

Bezugspreis:

Bestellpreis 30,-, monatlich 10,-, vierteljährlich 30,-, halbjährlich 60,-, jährlich 120,-. Einmalige Anmeldegebühr 10,-. Unterabrechnung für Deutschland und Österreich 1820 Mk., für das übrige Ausland bei täglich einmaliger Zustellung 2130 Mk. Bestellungen nehmen an: Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eintragungen zu den Post-Zustellungs-Verträgen.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsausgabe „Voll u. Zeit“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Telegraphische Adresse
„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigerpreis:

Die in der ersten Spalte gesetzte Anzeigen kosten 10 Pfennig pro Zeile für die erste Woche, 8 Pfennig für die zweite, 6 Pfennig für die dritte, 4 Pfennig für die vierte Woche. Für die fünfte Woche und darüber hinaus 3 Pfennig pro Zeile. Für die Anzeiger in der zweiten Spalte 15 Pfennig, in der dritten Spalte 10 Pfennig, in der vierten Spalte 8 Pfennig, in der fünften Spalte 6 Pfennig, in der sechsten Spalte 4 Pfennig. Für die Anzeiger in der ersten Spalte 10 Pfennig, in der zweiten Spalte 15 Pfennig, in der dritten Spalte 10 Pfennig, in der vierten Spalte 8 Pfennig, in der fünften Spalte 6 Pfennig, in der sechsten Spalte 4 Pfennig. Für die Anzeiger in der ersten Spalte 10 Pfennig, in der zweiten Spalte 15 Pfennig, in der dritten Spalte 10 Pfennig, in der vierten Spalte 8 Pfennig, in der fünften Spalte 6 Pfennig, in der sechsten Spalte 4 Pfennig.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920

Dorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 11732-51.

Die Braunschweiger Abfindung.

Eine Viertelmilliarde verlangt.

Braunschweig, 21. Dezember. (Eigener Bericht des „Vorwärts“.) In der heutigen Sitzung des Braunschweiger Landtages machte der braunschweigische Ministerpräsident eine aufsehenerregende Mitteilung. Er berichtete, daß am Sonnabend drei Abgesandte des früheren Herzogs von Braunschweig, der sich gegenwärtig in Genua aufhält, ihm die Ansprüche des Herzogs an den braunschweigischen Staat mitgeteilt haben. Der ehemalige Herzog verlangt danach ein Fünftel aller staatlichen Domänen, ein Neuntel aller staatlichen Forsten, das Schloss Blankenburg nebst allen Gebäuden, das Gestüt, ferner Ertrag für alle seit der Revolution abhandelt gekommenen oder vom braunschweigischen Staat in Benutzung genommenen Möbel, Fahrzeuge und dergleichen in Goldwährung; außerdem das Landesmuseum nebst Inhalt und verschiedene andere „Kleinigkeiten“ mehr. Die Werte der verlangten Objekte betragen mindestens 250 Millionen, wobei man noch in Betracht ziehen muß, daß ein großer Teil in Goldwährung verlangt wird, d. h. noch dem heutigen Stande unseres Geldes viel mehr beträgt. Würde der braunschweigische Staat diese Forderungen bewilligen, so wäre sein Bankrott besiegelt.

In der heutigen Landtagssitzung fanden sich die Vertreter des Landtagspräsidenten, eines rechtskonservativen Parteimitglieds, in dem die Anhänger des Herzogs eine führende Rolle spielen, bereit, diese Forderungen des Herzogs zu unterstützen und als „gerecht“ zu erklären. Die Demokraten verlangten ein Gutachten einer juristischen Fakultät irgendeiner Universität. Die drei sozialdemokratischen Parteien lehnten die Weihnachtswünsche des Herzogs natürlich geschloffen ab.

Zur Charakterisierung dieser nachträglichen „Fürsorge“ des Herzogs sei erwähnt, daß am selbigen heutigen Nachmittag eine Arbeitslosenversammlung stattfand, in der die Arbeitslosen erklärten, sich mit einer kleinen Weihnachtshilfsaktion von vielleicht 100 Mk. pro Familie zufriedenzugeben. Interessant wäre es, zu erfahren, ob der Schwiegersohn Wilhelm II. die englische Krone, die er vor dem Kriege bezog, noch bezieht.

Aufruf der Eisenbahner.

Uns geht folgender Aufruf zu:

Die unterzeichneten Großorganisationen der Lohn- und Gehaltsempfänger der Reichseisenbahn erklären, daß die durch den Reichstag erfolgte Erhöhung der Rinderzulage den unvorhergesehenen und berechtigten Ansprüchen der Beamten, auch nicht im engersten Maße Rechnung trägt. Dasselbe gilt für die in Aussicht genommene übliche Aufbesserung der Arbeitergehälter.

Die Organisationen sind gewillt, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um den Eisenbahner und ihren Familien die Existenz zu gewährleisten. Die Not ist uns unentzerrlich gestiegen. Sie führt zur Verelendung und hat bereits eine geradezu verzweifelte Stimmung in den Kreisen der Beamten und Arbeiter erzeugt. Schnelle und ausreichende Hilfe aus diesem Elend ist notwendig. Die Organisationen richten nochmals den dringenden Appell an Regierung und Parlament, helfend einzugreifen. Sollten die Bemühungen der Organisationen ohne den gewünschten Erfolg bleiben und die zuständigen Stellen nicht geneigt sein, Entgegenkommen in ausreichendem Maße zu zeigen, so sehen sich die Organisationsleiterinnen gezwungen, entsprechend der Willensäußerung ihrer Mitglieder zu dem letzten gewerkschaftlichen Mittel, zum Streik zu greifen.

Die unterzeichneten Verbände sind sich der Tragweite eines solchen Schrittes in der jetzigen Zeit durchaus bewußt und verkennen nicht die Gefahr für das wirtschaftliche Deutschland. Sie würden es tief bedauern, wenn die berechtigten, auf eine gemeinsame Linie gebrachten Forderungen der Organisationen nicht die gebührende Berücksichtigung finden sollten. In diesem Falle sind sie entschlossen, einen ihnen aufgezwungenen Kampf gemeinsam durchzuführen.

Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Kampfes haben sich die unterzeichneten Organisationen verpflichtet, einmütig zusammenzutreten und alles zu vermeiden, was die Einheitsfront stören könnte.

Deutscher Eisenbahner-Verband.

Franz Schöffel.

Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter.
Eckardt-Schwerdt.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter.
Wilhelm Gutfreund.

Allgemeiner Eisenbahnerverband.

G. Scarnapfe.

Pause in Brüssel.

Durch Fabas-Neuter wird folgender Bericht verbreitet, der mit noch nicht dagewesenen Eifer den guten Willen der deutschen Vertreter in Brüssel immer wieder betont und offenbar Hegeleien in Frankreich entgegenzusetzen soll, die soeben durch die Rückwärts in Lot-et-Garonne schon einen kräftigen Dämpfer erhalten haben. Der offizielle Ententebericht lautet:

Brüssel, 21. Dez. (Fabas-Neuter.) In der Interalliierten-Sitzung von Montag nachmittag sind mehrere Berichte der beauftragten Delegierten besprochen worden. Einige Änderungen im einzelnen wurden verlangt und sollten am Dienstag von neuem geprüft werden. Bei dieser Zusammenkunft ist klar geworden, daß die seit Sonnabend verfolgte Verhandlungsmethode, die in dem Zuständigkeitsbereich der Sachverständigen besteht, gute Früchte getragen hat. Jedes trotz beiderseitigen guten Willens zu einem Ende zu kommen, sind die zur Beilegung lebenden Fragen der Art kompliziert, daß sie eine verteilte Behandlung und die Heranziehung von Dokumenten erfordern, was die Beilegung etwas verzögert. Die französische Delegation hat um neue Ermächtigungen nachsuchen müssen und dabei ist Alphonse, der Direktor des französischen Auswärtigen Amtes, nach Brüssel gekommen. Gänzlich hat zugleich aus Paris Informationen sowie ergänzende Instruktionen gedrückt. Der Ministerpräsident hat ihm seine völlige Zustimmung über den guten Fortschritt der Verhandlungen ausgedrückt. Die Ergebnisse, die bis jetzt erlangt worden sind, trotz des offensichtlichen Stillstandes der Verhandlungen, zeigen sich in zwei Richtungen: auf der einen Seite sind sich die Alliierten darüber einig, gemeinschaftlich nach Realitäten zu suchen, die für die Lösung des Vertrages bezüglich der Reparation angewandt werden sollen, auf der anderen Seite haben sie sich einer deutschen Delegation gegenüberbehalten, die klar den Willen zeigt, zu einer praktischen Lösung zu kommen.

Schon in der ersten Tagung der Konferenz hat man hier den Eindruck erhalten, daß das Terrain, auf dem sie stattfindet, eine solide Grundlage für die Diskussion würde. Dies Gefühl hat sich nach Erlebung der ersten vorbereitenden Berichte nur verstärkt. Wenn noch einige Widerstände auf gewerkschaftlicher Seite vorhanden sind, so beruht das nur auf einigen besonderen Punkten, die selbst nach Ansicht der französischen Sachverständigen eine besonders aufmerksame Prüfung vor einer Entscheidung erfordern, aber in keinem Augenblick ist die deutsche Delegation von ihren guten Absichten abgegangen.

Die Verhandlungen haben begonnen und sollen weiter gehen in einem in jeder Weise technischen Geist. Man hofft so, daß man dazu kommen wird, für Mittwoch so viel vorläufige Berichte fertigzustellen, als es Probleme gibt. Diese Berichte werden am Mittwoch und Donnerstag veröffentlicht werden. Sie werden die große Linie des Planes darstellen, der angeordnet werden wird, die verschiedenen Delegationen werden dann ihren Regierungen Bericht erstatten über ihre Absichten, und werden weitere Instruktionen einholen; aber ihre Aufgabe wird nach nicht zu Ende sein. Vor ihrer Trennung werden die Delegierten den Beschluß gefaßt haben, an einem festen Datum wieder zusammenzukommen, und nach einer Pause von einigen Tagen wird die Konferenz ihre Arbeiten wieder aufnehmen und auf dem schon angegebenen Wege weiter fortzuschreiten, der von den in Frage kommenden Regierungen gebilligt worden ist. Die Konferenz wird dann nähere Einzelheiten feststellen und die vorläufigen Berichte in einer Weise ergänzen, daß sie alle als endgültig angesehen werden. Man steht an dieser Art des Vorgehens, daß man zu weit auge, wenn man große Ergebnisse in die Welt setzen würde, bevor die Arbeiten wieder aufgenommen worden sind. Diese Wiederaufnahme der Arbeiten wird erst nach Weihnachten oder nach Neujahr stattfinden. Die so von den Sachverständigen vorbereitete Lösung wird von den in Frage kommenden Regierungen einer Revision unterzogen werden müssen. Die französische öffentliche Meinung, die in ganz besonderem Maße an dem Reparationsproblem interessiert ist, muß verstehen, sich in Geduld zu fassen und dem Vertrauen zu schenken, die den Auftrag haben, ihr Interesse zu wahren. Diese Interessen sind in guten Händen. Der Friedensvertrag von Versailles gibt den Alliierten die Möglichkeit, Deutschland die Ausführung seiner Verpflichtungen gewaltsam aufzuzwingen; wollte man aber seine starke Hand so gebrauchen, so könnte man das nur tun, wenn man auf diesen Willen ließe, der Komplikationen und unüberwindlichen Schwierigkeiten schaffen würde. Aber ganz im Gegenteil: angesichts der Persönlichkeiten, welche die Alliierten mitgebracht haben, hat sich auf deutscher Seite guter Wille gezeigt, und es wäre unpolitisch, ihn zurückzuweisen. Man hat die beste Hoffnung, daß dieser gute Wille eine noch vollständige Reparation der durch den Krieg verursachten Schäden erlauben wird.

Brüssel, 21. Dezember. (ZBZ.) Die Besprechungen zwischen den Delegierten der Alliierten und den deutschen Sachverständigen lauten heute den ganzen Tag über fortgesetzt, und besonders die Frage des deutschen Eigentums im Ausland ist wie die Vergleichsfrage dabei behandelt. Nächste Volltagung Mittwoch vormittag.

Fabas-Neuter meldet, daß die Konferenz nach der Beilegung ihrer Arbeiten am Montag, den 10. Januar wiederaufgenommen wird.

Steigerung der Mieten?

Von Dr. L. Holz.

Die Lebenshaltung des einzelnen wird im wesentlichen bedingt durch drei Hauptfaktoren, nämlich durch Kleidung, Nahrung und Wohnung. Bei zweien dieser Faktoren, nämlich bei Kleidung und Nahrung, sind die Preise gegenüber denen der Vorkriegszeit um 500 Proz. und mehr gestiegen, sie haben es infolgedessen fertiggebracht, die Kosten des Lebensunterhalts auf eine derartige Höhe heraufzuführen, daß gegenüber einem Existenzminimum von 125 M. monatlich vor dem Kriege, heute bereits ein Existenzminimum erreicht ist, das noch über den Betrag von 1500 M. monatlich hinausgeht. Demgegenüber ist die Miete infolge eines Druckes, der von der Gesetzgebung ausgeht worden ist, erheblich niedriger gehalten worden; insbesondere in Preußen beträgt die Steigerung infolge der Preussischen Höchstmietverordnung nur etwa 20 bis 30 Proz. der Friedensmiete.

Kann man gegenwärtig dabei, einen besonderen Angriff zur Erhöhung der Mieten zu unternehmen. Angreifer dabei ist das Arbeitsministerium. Die fortwährenden Mietererhöhungen der Hausbesitzer gegen die Preussische Höchstmietverordnung einerseits, der vollständige Zusammenbruch der Privatwirtschaft auf dem Bauplatz, und die fortwährend zunehmende Verwahrlosung der vorhandenen Häuser andererseits haben immer mehr auf das Arbeitsministerium eingewirkt. Der neueste Entwurf des Reichsmietengesetzes scheint nun allem, was in dieser Beziehung bisher vom Arbeitsministerium geleistet worden ist, die Krone aufzusetzen. Man geht auch bei diesem Entwurf von der Friedensmiete des Jahres 1914 aus und nimmt den schon jetzt reichlich bekämpften § 3 der Preussischen Höchstmietverordnung auf, wonach, wenn die Miete des Jahres 1914 außerordentlich gering war, das Mietverhältnis auf die ortsübliche Miete festsetzen kann. Auf diese Friedensmiete werden aufgeschlagen: die gesamten Betriebskosten, d. h. sämtliche Steuern und öffentliche Abgaben, wie Versicherungsgebühren, selbstverständlich auch die Vermittlungskosten und nicht nur die Zinsbelastungen, sondern auch die Kosten für die Erneuerung dieser Belastungen. Daneben werden die Kosten für Sammelheizung und Wasserversorgung vollständig auf die Mieter abgewälzt. Sodann wird auf die Miete geschlagen ein Prozentsatz für laufende Instandsetzungsarbeiten, d. h. alles dasjenige, was man als kleine Reparaturen bisher bezeichnet hat. Daneben wird ein Zuschlag für unfällig gehalten für die großen Instandsetzungsarbeiten, und zwar ganz allgemein für diejenigen großen Instandsetzungsarbeiten, die innerhalb des letzten Jahres gemacht worden sind und die in Zukunft erforderlich sind. Dieser Zuschlag soll so bemessen sein, daß daraus die Verzinsung und Tilgung des aufzuwendenden Kapitals gedeckt ist, wobei den Vermietern nur derjenige Teil trifft, der in der Friedensmiete grundsätzlich für solche großen Instandsetzungsarbeiten enthalten war, also ein Betrag, der bei den heutigen Kosten fast gar nicht ins Gewicht fällt. Statt des besonderen kann ein allgemeiner Zuschlag erhoben werden, der in die Gemeindefasse fließt, um von der Gemeinde als Feuerungsbeitrag für große Instandsetzungsarbeiten verwendet zu werden. Daneben ist nicht etwa die Mietssteuer fallen gelassen, vielmehr ist ein weiterer Entwurf über die Mietssteuer ausgearbeitet, dessen Erträge lediglich für Neubauten bestimmt sind, und die 30 Proz. der Friedensmiete betragen soll, wobei nur Mieter mit einem Einkommen in der Höchststeuersklasse bis zu 9000 M. frei bleiben. Das Arbeitsministerium glaubt, daß diejenigen Zuschläge, die im Reichsmietengesetz niedergelegt sind, etwa 80 Proz. der Friedensmiete ausmachen werden. Diese Schätzung dürfte wesentlich zu niedrig sein. Aber selbst wenn man diese Zahlen als richtig annehmen wollte, und wenn man dazu schlägt den Prozentsatz, der sich aus der geplanten Erhöhung der Grundsteuer ergeben wird, und die 30 Proz. der Mietssteuer, so wird man schlecht gerathen auf eine Erhöhung der Friedensmiete gegenwärtig im Durchschnitt von 30 Proz. kommen, wobei die Kosten für die Beheizung noch gar nicht einkalkuliert sind.

Auch bei einer solchen Erhöhung der Mieten erreichen diese noch lange nicht die Höhe der Lebensmittelpreise, und es könnte oberflächlich betrachtet werden, welche aus diesem Grunde der Auffassung sind, daß ja noch keine allzu großen Belastung der Mieterlast eingetreten sei. Dieser Standpunkt ist unrichtig. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß, wenn erst einmal der Damm der Mieterschutzgesetzgebung in so ausgiebiger Weise durchbrochen ist, an ein Aufhalten nicht mehr zu denken ist. Dazu würde aber insbesondere eine Bestimmung beitragen, die für die gefährlichsten in dem ganzen gesetzlichen Entwurf gehalten werden muß. Das Reichsmietengesetz soll nämlich nicht gelten für diejenigen Häuser, die ohne öffentliche Zuschüsse nach dem 1. Januar 1917 bezugsfertig geworden sind. Wer also heute über genügend Kapital verfügt, um Neubauten zu errichten, der

kann ohne Rücksicht auf das Geschick diejenige Miete nehmen, die er bekommen kann. Werden solche Häuser gebaut, und steigen dann in diesen Häusern die Mieten entsprechend den erhöhten Baukosten nicht um 125 Proz., sondern um 1000 Prozent der Friedensmiete — und bei der großen Wohnungsnot und da es noch Leute mit Ueberfluß an Papiergeld gibt werden sich auch für solche teuren Wohnungen Mieter finden —, dann werden die Mieten der anderen Häuser innerhalb der privatrechtlichen Wirtschaft das naturgemäße Bestreben haben, diesen hohen Mieten zu folgen.

Wer hat nun den Vorteil aus diesem Emporschnellen? Der größte Teil der Mietzuschläge, von den zuzuhaltenden Neubauten die gesamten Baukosten, fließen in die Taschen des Bauunternehmens, der Terrainspekulation und der Hersteller von Baumaterialien. Daneben wird selbstverständlich auch noch ein gewisser Profit in die Tasche des Hausbesitzers fließen. Ist das alles wirklich in einer Zeit wie der gegenwärtigen volkswirtschaftlich zu verantworten? Die Frage aufwerfen heißt sie verneinen, und zwar nicht nur für einen Anhänger sozialistischer Wirtschaftsweise, sondern für jeden, der der Ueberzeugung ist, daß, wenn die Schraube ohne Ende, zu der sich die Lebenshaltung des deutschen Volkes entwickelt hat, noch lange so weiter gedreht wird, uns nichts vor dem Abgrund mehr retten kann. Irgendwie und irgendwo muß diesem Treiben Einhalt geboten werden, wenn wir überhaupt wieder auf eine solide Basis kommen wollen. Nachdem das bei den Lebensmitteln und den Bekleidungsgegenständen bisher noch nicht in der erwünschten Weise der Fall ist, muß es bei dem dritten hauptsächlichsten Faktor, nämlich der Wohnung, geschehen. Dabei muß davon ausgegangen werden, daß dies nur möglich ist, wenn die private Bautätigkeit, d. h. diejenige Bautätigkeit, die nur den Profit des Bauunternehmens, des Herstellers von Baumaterialien und des Terrainspekulators beweckt, vollkommen ausgeschlossen wird, damit nicht durch die Nachbarschaft derartig hochgeschraubter Mieten die Besitzer bestehender Häuser zur Nachahmung verführt werden.

Wenn die Regierung auf allen Tagungen aller möglichen Vereinigungen immer wieder erklärt, sie lege besonders Wert darauf, die überschüssige großstädtische Bevölkerung aufs Land zu verpflanzen, so wird das angesichts des außerordentlichen Widerstandes der Interessentengruppen nur möglich sein, wenn eine strenge gesetzliche Regelung das Reich als obersten Panzer einsetzt, das allein zu bestimmen hat, wo und was zu bauen ist. Dann wird es möglich sein, der Wohnungsnot systematischer als bisher zu Leibe zu gehen, und es wird sich erweisen, daß die wirkliche Wohnungsnot nicht da am größten ist, wo am meisten darüber geschrien wird, sondern da wo möglichst wenig davon gesprochen wird, weil man keine neuen Menschen dort hin ziehen wird. Das Interesse des Reiches aber ist nicht nur damit erschöpft, daß es neue Wohngelegenheiten herstellt. Die gesamte Volkswirtschaft hat ein Lebensinteresse daran, daß auch in den bestehenden Häusern die Mieten nicht erheblich in die Höhe gehen, damit die Lebenshaltung der großen Menge der Industriearbeiter nicht von neuem insanken gerät. Auch das kann der Privathausbesitz heute nicht mehr leisten. Es soll nicht verkantet werden, daß der Privathausbesitz mindestens zu einem Teil am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Das sieht man auch insbesondere in den großen Städten an dem verwehrtesten Zustand der Häuser. Auch die dadurch in großen Mengen erforderlichen Instandsetzungsarbeiten können aber nicht wie bisher der privatrechtlichen Initiative überlassen werden, weil diese langsam und teuer arbeitet. Auch hier muß von öffentlichen Körperschaften eine planmäßige Arbeit erfolgen, die gleichzeitig der Sanierung der Wohnungen dienen muß. Alles das kann das Privatkapital nicht leisten, es kann es vor allen Dingen dann nicht leisten, wenn gleich-

zeitig Gewicht darauf gelegt wird, daß die Mieten nicht ins Ungemessene steigen. Wo wird auch hier nichts anderes übrig bleiben, als eine schnelle und durchgreifende Sozialisierung des Grund und Bodens, die Ablösung des Privat-Hausbesitzes durch öffentlich-rechtliche Körperschaften.

Wenn aber die Angriffe gegen die gegenwärtige Miethöhe Gesetz werden, dann läßt sich nichts mehr reparieren; sind einmal die Schranken niedergelassen, dann steigen die Mieten ins Ungemessene und der letzte Pfeiler unserer Volkswirtschaft ist zerbrochen.

Reichsratsbeschlüsse.

Der Reichsrat stimmt einem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Dänzig über die Regelung von Ostlandfragen zu. Danach ist den Deutschen, die eventuell ihre deutsche Staatsangehörigkeit verlieren und Dänzig werden, ein Optionsrecht für zwei Jahre gegeben. — Die Verordnung über die

Regelung des Holzpreises

haben die Ausschüsse des Reichsrats abgelehnt, weil sie weder eine Notwendigkeit anerkennen, den Holzpreis zwangsweise zu regeln, noch eine Durchführbarkeit dieser Verordnung. Sie haben sich aber auf einen Vorschlag geeinigt, wonach die Länder erklären, daß sie bereit sind, im Wege der Vereinbarung durch den Einfluß des laufenden Wirtschaftsjahres spätestens bis Ende September 1921 8 Millionen Hektar zu Grundholz und 2 Millionen Hektar zu Brennholz aufzubringen nach einem Maßstab, der unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit vom Reichsanwaltschaft für Landwirtschaft und Ernährung festzustellen ist. Diese Vereinbarung wurde einstimmig angenommen.

Das Sperrgesetz (einseitige Regelung der Befolgung in Reich, Ländern und Gemeinden) wurde gegen die Stimmen von Bayern und Sachsen angenommen, nachdem der bayerische Gesandte v. Proger sowohl materielles wie formelles Einspruch erhoben hatte. Der Reichsrat erklärte, daß es sich um eine Verfassungsänderung handelte, stimmte auch der sächsische Gesandte noch zu, der aber materiell keinen Einspruch erhob. — Gegen das neue Pensionsgesetz erhob der Reichsrat keinen Einspruch. Auch der Gesandte von Preußen über die beabsichtigte Erhebung des Reichssteuerpfeils wurde genehmigt, ebenso die außerordentliche Beihilfe für die Empfänger von Sozialrenten. — Nachdem der Reichsrat die neue deutsche Argentinlage angenommen hatte, kam die Vorlage betreffend Einreihung von Orten in

höhere Klassen des Ortsklassenverzeichnis.

zur Sprache. Das neue Ortsklassenverzeichnis kann vorläufig noch nicht aufgestellt werden, da zunächst nur die Verhältnisse in Gemeinden statistisch erfaßt worden sind, die über 10000 Einwohner zählen. Da aber der Kostengraben der Beamten so schnell wie möglich abgehoben werden muß, sollen wenigstens diejenigen Orte über 10000 Einwohner, von denen sich bereits jetzt mit Sicherheit annehmen läßt, in welche Ortsklasse sie kommen, schon vorweg einstellt werden. Weiter soll bei denjenigen Orten, deren endgültige Einreihung sich noch nicht übersehen läßt, wo aber jedenfalls eine spätere Erhöhung zu erwarten ist, auch bereits die Einreihung in diejenige Ortsklasse vorgenommen werden, in die sie „mindestens“ kommen müssen. Es handelt sich um etwa 300 Städte. Die Vertreter von Bayern und Braunschweig erklärten, gegen die Vorlage stimmen zu müssen, da ihre weitergehenden Wünsche abgelehnt worden seien. Die Mehrheit stimmte aber für den Entwurf. — Angenommen wurde der Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Reichsfinanzordnung, wobei es sich um wesentlichen nur um technische Maßregeln handelt. Der Festsetzung des Reichsbeitrags für die Kosten der Stimmzeit und der Uebermittlung an die Parteien stimmte der Reichsrat zu.

Schließlich wurde noch das neue Wehrgesetz mit kleinen Änderungen der Ausschüsse angenommen. — Nächste Sitzung voraussichtlich 13. Januar.

Aus Ulstein-Tartarien.

Den P. P. R. wird von zuständigen Stelle geschrieben: Die „Berliner Morgenpost“ hält in ihrer Nummer 822 vom 21. Dezember d. J. die Sensationsmord von der geheimen Nachforschung und den Schleichwegen im Preussischen Ministerium des Innern durch Anführung weiterer Einzelheiten aufrecht. Dem-

gegenüber muß nochmals festgestellt werden, daß eine Geheimfugung im Ministerium des Innern über Polizeifragen weder bei Nacht, noch auch bei Tage abgehalten worden ist. Mitgliederweise längen die Behauptungen der „Berliner Morgenpost“ mit einer nicht am 24., sondern am 16. November d. J., nicht bei Nacht, sondern bei Tage, nicht geheim, sondern in voller Öffentlichkeit stattgehabten Besprechung mit etwa 150 Vertrauensmännern und Offizieren der bisherigen Sicherheitspolizei-Körper zusammen. Die Einberufung war erfolgt, um den Beamten Aufschluß über den Gang und die Ziele der Polizeineuordnung, besonders auch über die Regelung der gebliebenen und sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu geben. Welchen Parteien die erschienenen Polizeibeamten angehöre haben, ist völlig unbekannt, da die Einladungen ebenso wie die Erörterungen nicht auf parteipolitischen Grundlagern beruhten, im übrigen den Polizeibeamten die Auswahl ihrer Vertreter völlig überlassen war.

Die „Morgenpost“ sollte ruhig offen eingestehen, daß sie in der reaktionären Geschicht für Sensationshass und Lügen ein wenig technischen Notdienst geleistet hat.

Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß Vertreter der Sowjet-Regierung namens Nikolajew und Brodie auf Empfehlung des Auswärtigen Amtes vor einem Berliner Industriemerkmalen empfangen worden seien und auf Veranlassung des Amtes die Funktionen von Rayen bestritten hätten. Dazu wird den P. P. R. von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß im Auswärtigen Amt die beiden genannten Herren nicht einmal dem Namen nach bekannt sind.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt ferner die Meldung, daß Frankreich eine angeblich deutsch-spanische Vereinbarung auf Visierung spanischer Güter in Frankreich zur Entlastung der deutschen Lieferleistung durch Verweigerung seiner Zustimmung bzw. durch Unterlassung des Durchtransportes verhindert habe. Wie die P. P. R. von unrichtiger Seite erfahren, ist diese Nachricht in jeder Hinsicht unzutreffend. Ein derartiges deutsch-spanisches Abkommen hat nie existiert, konnte also auch nicht durch irgendwelche französischen Schritte behindert oder unmöglich gemacht werden.

Forti: So geläufig wie die „Deutsche Zeitung“ kann die „Morgenpost“ bei aller eifriger Anstrengung doch noch nicht das Blaue vom Himmel herunter behaupten.

v. Kessel amnestiert?

Wie und von einem vertrauenswürdigen Geschäftsmann mitgeteilt wird, steht die Rückkehr des flüchtigen und fluchtlos verfolgten Hauptmanns v. Kessel nach Berlin unmittelbar bevor. Seine Wohnung in der Brückenallee wird bereits für den Empfang vorbereitet und ist mit Blumen geschmückt. Angeblich soll Kessel amnestiert sein.

Das letztere können wir nur schwer glauben. Die Amnestie bezog sich nur auf Verbrechen, die in Verbindung mit einem hochverräterischen Unternehmen verübt wurden. Das Verbrechen, wegen dessen Kessel verfolgt wird, steht aber weder mit einem hochverräterischen Unternehmen in Verbindung, noch ist es überhaupt politischer Natur. Es handelt sich vielmehr um die gemeinen Verbrechen der Verleitung zum Meisid, der Urkundenvernichtung usw. Verbrechen, die Kessel im Zusammenhang mit dem Prozeß Morloh begangen hat, um diesen vor Strafe zu schützen. Wir können daher ohne weiteres nicht glauben, daß Kessel amnestiert worden ist. Da aber andererseits unter der heutigen Justiz allerhand möglich ist und da wir die Nachricht von einer erst zu nehmenden Seite erhalten, müssen wir doch öffentlich um Aufklärung ersuchen.

Das gleiche Wahlrecht ist jetzt auch an den meisten Handelskammern und zwar freiwillig eingeführt worden durch Abänderung der Statuten. Da mit Ende des Jahres 1920 das Mandat der bisherigen Handelskammervertreter erlischt, so werden zu Beginn des neuen Jahres Neuwahlen auf Grund des gleichen und geheimen Wahlrechts stattfinden.

In Beethovens Namen!

Am 150. Geburtstag Beethovens veröffentlichte das Pariser Sozialistenblatt „Populaire“ folgenden Beitrag von Romain Rolland, der durch sein Buch über den größten aller Komponisten sich ein unergänztliches Verdienst um die Verbreitung der Menschheitsideale erworben hat:

„Mein lieber Bouquet!

Sie erlauben mich um einige Zeilen zum 150. Geburtstag Beethovens. Beethoven hat sein Werk der Schönheit und der Liebe vollbracht. Er ist tot. Er ist selig. Ich werde daher nicht von ihm sprechen, sondern von den Lebenden und von deren Pflicht.

„Dreizehnte in der ganzen Welt das Andenken des Apostels der brüderlichen Freundschaft gefeiert. Aber in dem Lande, in dem er lebte, in der Stadt, in der er starb, verelenden langsam an Armut und Hunger Tausende von Unschuldigen. Ich habe soeben die wunderbaren und ergreifenden Berichte von Pierre Gamp über das unglückliche Wien gelesen, und ich habe die Wahrheit des Schauspielers erkannt, das darin geschildert wird. Diese Stadt, in der der Todesthunger zu einer normalen Krankheit geworden ist, in der die Wohlhabenden in den Wohnungen, um wenigstens die Kinder unter vierzehn Jahren ernähren zu können, die älteren bewußt opfern müssen, diese Stadt, die gelassen und fast ohne Klagen ihr Leben tropfenweise abwenden sieht, auch diese Stadt feiert heute ihren Beethoven; denn auf diesem Felde des Glucks flattert noch der Kranke des Geistes, die edle Leidenschaft der Kunst, die einem erlaubt, im Traum der schönen vergangenen Tage die Trümmern der Gegenwart zu vergessen. So werden heute, dort wie hier, die heiligen Klänge der Schillerhymne emporschnellen, und die Volksmassen werden das unsterbliche Wort bejubeln: „Seid umfaltungen Millionen!“

Wird aber dieses Wort nur ein Wort bleiben? Wird bei uns, gleich nach Verlassen des Konzertsaal, ein jeder wieder herabgelassen und gleichgültig werden, wie jene Frommen, die täglich beim Hochamt dem Opfer Christi beizubringen und, kaum haben sie die Kirche verlassen, den Heiland in allen ihren Taten, in allen ihren Gedanken verweigern?

Es blicke nicht, einen Großen verehren, wenn man nur den toten Buchstaben seines Wortes liebt. Es blicke vielmehr, seine Kämpfe, seine Leiden und sein Leben verherrlichen. Als Beethoven lebte, sprach er von seiner Pflicht, durch seine Kunst „für die Menschheit“ und „für die kommende Menschheit“ zu wirken.

„Die kommende Menschheit“ hat nur wenig Nutzen davon gezogen. Kann sie aber nicht, wenigstens am heutigen Tage, einen Augenblick nur die Vorhänge anheben, diese große, verheißene Stimme an sie richten? Kann das mit Trümmern bedeckte Europa nicht für einen Tag sein Unglück zusammenfassen, anstatt dieses Unglück durch entlegenen Doh und Grollismus noch zu verhöhlen? ... Umfaltung! Euch, Ihr Millionen von Opfern! Das ist im Jahre 1920 aus dem Appell der Hymne an die Freundschaft geworden. Möge dieser Appell gehört werden! Ich wünsche, daß

heute abend in jedem Lande, wo man Beethoven feiert, man für die Unglücklichen der anderen Länder sammelt. Und mein Wunsch wäre, daß Paris, mit dem Beispiel vorangehend, den Erlös dieser brüderlichen Sammelstätigkeit jener Stadt schenkte, von der aus der Welt soviel wohlthuende Freude und soviel Trost geboren wurde, der Stadt von Beethoven, von Mozart und von Schubert, der Stadt Wien, einst Königin der lockenden und glücklichen Schönheit, heute durch ihr Unglück noch heiliger geworden.

16. Dezember 1920. Romain Rolland.“

Theater in der Rühngrabenstraße: „Salome“. Dekorativ war alles prächtig. Die Rauberkraft des Lichtes half der Einbildung. Das Sotrapentum Parvus, der den Herodes spielte, lobte sich in einer schwülen Grobhartigkeit aus, die jedes Lob verdiente Frau Liebesknecht gab der Herodias eine eiserne, fast höflichkeitvolle Niedertracht. Der Johannes des Herrn Weidt zeigte einen Propheten von leuchtender, kraftvoller Hingabe und Bewußtsein. Offnete des Weissagend der Prophetenmund, so kann es heiser, unvollkommen und unbedarft. Die Rede eines Mannes wurde hörbar, der nur an das Paradiesen auf dem Lichtbilde gewöhnt ist und die Exekution der höheren Lebensbühne verlernt hat.

Die Kollerkammer dieser genialen Partertragödie beherbergt das Ungeheuer der Salome. Fräulein Orsola spielte die jüdische Königs-Tochter. Der Kampf von jungfräulichen Jahren sollte die Weisheit für die Festtage geben, die den spröden Kunststrolach sogar ins Theater locken. Nun, es ist seltsam, die Notwendigkeit, die petrierte Rille, die raffiniert zurechtgestrichene Tiernatur der Schauspielerin trifft nur das Ackerliche der schönen, der wunderbar theatralischen Rolle. Fräulein Orsola kommt mädchenhaft gekleidet, mit goldenem Schmuck mit hüftendem Gewand, mit verführernd wogender Hüfte, mit schlängelnder anmutigen Armabwagungen auf die Bühne. Ihr Lächeln ist sinnlich und doch frohlich. Sie tritt und tritt, wie es ihre Art ist, und ganze Sätze bleiben unverstanden, sie werden nur durch die Worte begrifflich. Aber es fehlt ihr, was beinahe rätselhaft erscheint, das heißt Blut der Salome. Sie spielt, als wenn sie die Salome parodiert. Es ist eine häufige verführernde Nachahmung, es ist eine strahlende Gesichtswelt, es ist sogar eine erschütternde Kunst, das Vermorfere durch Klugheit vorzutauschen. Aber es ist nicht Karus, es ist auch nicht die wahre Komödiantentour, es ist nur Dekoration und äußerliches Theater, es ist höchste Schinderei, die das Auge erfreut, die das Ohr nicht selten beleidigt, die das Gehör immer fast läßt.

Cesar Wildes Tragödie von der Judenkönigs-Tochter, die das Haupt des Johannes fordert, der sie verjähmt, wird darum vielleicht gerade den Bewunderern dieser außerordentlichen Innare gefallen. Max Hochdorf.

Die kommende Generation. Aus ärztlichen Sprechstunden Not der „Frankfurter Zeitung“ ein Blatt zu, das von dem erschütternden Sozelenend der Gegenwart zuckt. Was früher nur grausames Erleben proletarischer Entertter des Glücks war, ist jetzt Schicksal von Schichten geworden, die einst als Bedrohung des Daseins von Sorgen wenig gekannt wurden. Von diesem Befehl redet nun der ärztliche Verfasser jenes Blattes.

Der Augenblick, in dem eine junge Frau vom Arzt die Bestätigung erhält, daß sie Mutter werden soll, ist psychologisch inter-

essant und merkwürdig. Die Erregung und die Spannung der Züge, das konventionelle und Beherrschte, alles löst sich, und es erscheint ein völlig neuer Gesichtsausdruck. Es ist ein Gemisch von tiefen Intuitionen und selbigen Bewußtsein, der uralte Stolz der Fruchtbarkeit und ganz neues visionäres Erfassen von Zukünftigem, was den Gesichtern, schön oder häßlich, durchgeistig oder großgefühlt, einen Glanz verleiht. Leonardo da Vinci muß ihn gesehen haben, als er die heilige Anna malte, und Luther hat das Wort dafür gefunden: „Wo redet der deutsche Mann also: Du bist voll Gnaden? Er muß denken an ein Pflanzvol Bier oder Buttel voll Geldes. Darum hab ich's perdeutschlich: du Goldselige.“ Ja, Goldselig ist der Ausdruck, etwas ganz Besonderes, unabhängig von körperlicher Anmut, — ein erster Gruß dem leimenden Leben.

Das hat sich jetzt alles geändert.

Einem Atemzug lang sieht das Gesicht im Glanz, und schon fällen sich die Augen mit Tränen, das Lächeln verliert sich — „um Gotteswillen, nein! Das darf nicht sein.“ Ein Schreien — „Nein! Nein. Nein, das kann nicht sein.“ Damit sollen wir das Kind denn ernähren? Wir haben ja für uns nicht genug. Nein, Mann war fünf Jahre im Fieber, jetzt ist er noch nicht fertig mit seinem Studium; wir haben geheiratet, weil er das Restantleben nicht mehr aushält. Es ist viel zu teuer, und er wird nicht satt. Er kann nicht länger hungern — o, wie die Studenten hungern! Alle hungern sie, alle! So kann ich doch ein bißchen für ihn sorgen. Er ist doch Wissenschaftler und kann nicht davon lassen. Und wir haben keine Wohnung. Wir sind Zwangsmieter bei einer feinen alten Dame und haben nur zwei Zimmer mit Parkettböden, keine Küche, keine Kacheln. Wo sollen wir kochen für das Kind und die Wäsche waschen für das Kind, wo soll ich es zur Welt bringen — o, so lang ich lebe, habe ich mich danach gekümmert, aber — es darf nicht sein! So helfen Sie mir doch! haben Sie Vormerkung! — Und nun kommt ein Lohbrechen der Verweisung, wie ich sie noch an keinem Sterebett gesehen habe und bei keinem Unfall, und ich erlebe ein Aufbrechen der misshandelten Kreatur und ein Elend, das schließlich in Stummheit ausklingt, wofür unsere Sprache überhaupt noch kein Wort hat.

Ein erster Gruß dem leimenden Leben.

Verleger und Autoren. Der Deutsche Verlegerverein beriet dieser Tage in einer noch Weimar beruhenden Hauptversammlung über eine neue Satzung, die den Verlegerverein festan vom Österreichischen Deutschen Buchhändler unabhängig macht. Unerwartet wert als neue Einrichtung ist die Schaffung eines Schiedsgerichtes, das auf Anrufung sowohl des Verlegers wie des Verfassers in Streitigkeiten zu treten hat. In den neuen Satzungen ist vorzusehen, daß solche Verleger, die öffentlich und wiederholt Verfall durch nicht zu revidierenden Verfassern zu den Kosten der Herstellung und des Vertriebes von Drucken überweist haben, sogenannte Verfallungskostenverleger, aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Die Philharmonischen Konzerte saßen in dieser Woche aus. Daffir finden am ersten und zweiten Weihnachtsfesttag die populären Konzerte abends 7½ Uhr statt.

Alfred Bruck, einen jungen, in Gedebung bei Remel lebenden Dichter, ist für seine dramatischen Arbeiten „Der ewige Mensch“ und „Ephraim“ (Berlin, Kurt Wolff) der erstmals 10000 Reich der Verlegerin Frau. Bruck (1890 W.) berufen worden. Das Deutsche Theater in Berlin hat von Bruck das Schauspiel „Der jugende Blick“ zur Aufführung angenommen.

Groß-Berlin Grüne Weihnachten.

Wenn nicht alles trägt, steht noch vor den Feiertagen ein durchgreifender Witterungswechsel bevor, und statt der erwarteten weichen wird es wieder einmal, wie meist, grüne Weihnachten geben. Noch um die Wende der Woche herrschte in ganz Mittel- und Osteuropa Frostwetter, und die strenge Kälte hatte sogar auf West- und Südfrankreich übergriffen, wo am vergangenen Sonnabend eine für diese milden Gebiete ungewöhnlich strenge Kälte mit Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad unter Null registriert worden ist.

Ein zweites Kältezentrum befand sich im Innern Russlands; Moskau meldete bei einem Barometerstand von 791 Millimeter Höhe — 17 Grad Celsius. Seitdem ist das Maximum jedoch unverkennbar in Verfall begriffen; es weicht, wenngleich sich Moskau noch ein Sattel hohen Luftdruck über ganz Mittel- und Westeuropa befand, südostwärts unter Abnahme seiner Höhe zurück, und infolgedessen fällt überall in Deutschland das Barometer ziemlich rasch. Zwischen Schottland und Island aber ist ein anscheinend sehr ausgeprägtes Minimum unter 745 Millimeter Tiefe erschienen, das auf den britischen Inseln bereits mildes Regenwetter und Temperaturen bis zu 9 Grad Wärme bewirkt hat. Nachdem in Norddeutschland, namentlich im mittleren Binnenland, die Nacht zu Montag infolge Aufheiterung des Himmels noch einmal strenge Kälte mit Temperaturen bis zu 12 Grad unter Null gebracht hatte, stieg im Laufe des Tages das Quecksilber langsam empor, und der Wind drehte von Osten über Südosten rasch nach Süden.

Die zu erwartende Annäherung des neuen atlantischen Tiefs, das die Ursache dieses sich anbahnenden Umschwungs der Wetterlage ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Niederschlägen führen, die vermehrt in Gestalt von Schneefällen einwirken und bald in Regengüsse übergehen werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß bei starker Temperaturumkehr in größerer Höhe ohne vorangegangenen Schneefall Regen einsetzt und zunächst zu Glatteis führen wird. Jedenfalls ist mit unmittelbar bevorstehendem Tauwetter zu rechnen.

Die neue Kohlenkrise.

Stillelegungsgefahr für Berlin noch nicht beseitigt.

Wir teilen bereits gestern mit, daß infolge der völlig ungenügenden Steinkohlenzufuhren für die Groß-Berliner Gas- und Elektrizitätswerke der Betrieb nur unter ständiger Inanspruchnahme der eisernen Reservebestände aufrecht erhalten werden konnte. Die Kohlenreserven sind, wie jetzt das Kohlenamt Berlin bestätigt, auf ein Minimum gesunken, so daß — wenn nicht unverzüglich größere Kohlenzufuhren für die Groß-Berliner Gas- und Elektrizitätswerke eintreffen — die große Gefahr der Betriebsunterbrechungen besteht. Das Kohlenamt hat deshalb an den Reichskohlenkommissioner nachstehendes Telegramm gerichtet und die beteiligten Reichs- und Staatsministerien um ihre Unterstützung zu einer schnellen Stilllegung gebeten:

„Fürbetrieb der Gasanstalten und Elektrizitätswerke in Groß-Berlin wegen ungenügender Kohlenzufuhren schwer gefährdet. Wenn nicht unverzüglich verstärkte Kohlenlieferungen erfolgen, muß mit völliger Betriebsstillstellung gerechnet werden, die katastrophale Folgen auslöst.“

Arbeitslosendemonstration vor dem Rathaus.

Etwa 1000 Berliner Arbeitslose demonstrieren gestern auf Veranlassung der Kommunisten vor dem Berliner Rathaus. Eine Deputation, bestehend aus Arbeitslosenräten und den kommunistischen Stadtverordneten Ramroth, Göbel und Dörr, begab sich zu Bürgermeister Ritter, der einen Teil der Deputation empfing und sich die Forderungen der A. F. D. vorzutragen ließ: sofortige einmahlige Unterführung der Arbeitslosen mit Unterstützungspflichtigen Familienmitgliedern in Höhe von 500 M., an alle anderen Arbeitslosen in Höhe von 300 M., sowie eines bis auf weiteres geltenden Fuhrschlages von 100 Proz. zu den bestehenden Unterhaltungsleistungen. Die übrigen Mitglieder der Abordnung hatten sich inzwischen zu dem zur selben Zeit tagenden Gesam-

betriebsrat der Arbeitnehmerschaft des Magistrats Berlin begeben, der sich mit den Erwerbslosen solidarisch erklärte und einen Vertreter, den Führer der Elektrizitätsarbeiter, Schil, zur Überbringung der Solidaritätsklärung zu den Verhandlungen mit Bürgermeister Ritter entsandte. Vom Balkon des Rathauses sprach nach Beendigung der Verhandlungen als erster Redner Schil, der unter stürmischem Beifall den draußen harrenden Arbeitslosen die Solidarität der städtischen Arbeitnehmer bekanntgab. Es wurde dann noch weiter redlich geredet und auf die Leute geschimpft, die die Bewilligung der Forderungen als gleichbedeutend mit dem Bankrott der Stadt erklärt hatten. (Siehe auch Stadtverordnetenversammlung im Hauptblatt.)

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die „Rote Fabrik“ in ihrer heutigen Morgennummer die den Aufruf für die Versammlungen der Arbeitslosen enthält, sich als eine ganz besondere, extra von dem Kommunistenblatt herangeführte „Attraktion“ der Aufzeichnungen aus dem Tagebuch eines Adlon-Kellners bedient, die bereits in der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 16. Dezember ganz ausführlich wiedergegeben und kommentiert wurden. Die „Rote Fabrik“ bietet sich hier wohlweislich, den „Vorwärts“ zu zitieren, weiß aber sonst ganz geschickt die fremden Federen als Ikon in dem Couquet ihrer flammenden Phrasen zu verwerten. Das ist hier nur festschriftlich und gleichzeitig an die Adressaten der „Vossischen Zeitung“ und der „Deutschen Zeitung“ gerichtet, die es gleichfalls für überflüssig halten, den „Vorwärts“ zu zitieren.

Brennende Weihnachtsbäume für Jedermann.

Stimmungsvolle Weihnachtsfeiern auf öffentlichen Plätzen, die seit langem bereits in Amerika üblich sind, sollen in diesem Jahre auch in Berlin eingeführt werden. Die Amerikahilfe des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet am Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr auf dem Winterfeldplatz und im Lustgarten nach Art gleich in New York üblicher Veranstaltungen vor einem elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum eine Weihnachtsabendmusik, bei der von einem Bläserchor Weihnachtslieder und geeignete Orchesterstücke geblasen werden.

Wenn einer Futter verteilt.

Wegen angeblicher umfangreicher Getreidebeschleibungen war der Kaufmann Soif von dem Schöffengericht Neubölln zu 1 Monat Gefängnis und 10000 M. Geldstrafe verurteilt worden; er sollte insbesondere seine Stellung als amtlicher Futterverteiler der Gemeinde Brühl dazu benutzen haben, um das gute von dieser gestiefelte Getreide mit minderwertigem, hinterher gekauftem zu vertauschen, um dieses der Bevölkerung zuzuführen. Wegen der Verurteilung legte Rechtsanwalt Bahu Berufung ein.

Der Angeklagte behauptete, das Opfer einer Intrige seiner eigenen Schwägerin Kleinfeld geworden zu sein. Diese hätte er aus Mitleid als Arbeiter in seinem Betrieb aufgenommen; diese hätte versucht, mehrere tausend Mark von ihm zu erpressen, und nachdem sie deshalb entlassen worden wäre, hätte der eine Schwäger, Georg R., Strafanzeige erstattet. Die Verhandlung ergab, daß Soif zwar von Bauern der Umgebung Getreide gekauft und auch getauscht hätte, während die Schwägerin behauptete, ganz Brühl und viele Berliner Firmen hätten bei Soif „hinter herum“ gekauft; der Umsatz sei in die Hunderttausende gegangen. — Rechtsanwalt Bahu behauptete die Unschuldigkeit der Schwägerin, zumal in der Erpressungsphase das Hauptverbrechen gegen den einen eröffnet sei. Außerdem sei das Gesetz insofern durch Beschluß des Reichstags geändert worden, als auf Grund aufgehobener Kriegsverordnungen eine Verurteilung nicht mehr erfolgen könne. Das sei aber, soweit Kaiser in Frage komme, der Fall, denn dieser sei Ende 1919 freigegeben; außerdem fehle das Moment der Gewerbenähigkeit nach der alten Schleichhandelsverordnung vom März 1918.

Das Gericht gelangte aus materiellen Gründen zur Freisprechung. Die Anklagen der dem Angeklagten offensichtlich feindlich gesinnten Schwägerin genügt nicht zu seiner Überführung.

Sonnentwendfeier der Arbeiterjugend.

Nicht der Jubel des Johannistreibens stieg in den Gassen von Bergen aus tausend und aber tausend jugendlichen Herzen zum Himmel — es war nicht wie in den Sommermonatendnächten, sondern eine tiefere Feier einiger hundert Arbeiterjugend und Mädchen — ein Rästl im Schnee, ein feierlicher Kampfführer gegen

das Alte, das Vergangene, für das Neue, für die Menschenliebe, für den Frieden auf Erden, für den Sozialismus. Das war auch der Sinn der Feste, die der Genosse Kreuziger sprach, und die begeisterten Beifall bei den jugendlichen Hörern auslöste. Dem voraus ging ein von dem Revisor Hans Fuhrmann geleiteter Prolog des Arbeiter-Dichters Karl Petersen „Wintermonatwende“. Dahins Wallade „Der Königshorn in Dunsabal“ folgte. Mit Petersens Aufruf „Die Alten an die Jungen“ und einem gemeinsamen Kampflied schloß die schlichte, bedeutungsvolle Feier.

Eine Frage an das Berliner Wohnungsamt wird von diesem beantwortet mit einer — Verächtigung. In Nr. 608 vom 12. Dezember meldeten wir, daß im Hause Lüticher Str. 45 eine Wohnung, die der bisherige Inhaber zum Zweck eines Wohnungsaufbaues aufgegeben hatte, von dem anserleichen Nachfolger nicht bezogen wurde und nun schon seit 13. November leer stand. Daran knüpfen wir die Bemerkung, daß die Wohnungsinspektion die Räume schleunigst einem anderen Wohnungsuchenden anweisen sollte, und wir fragten: kümmern sich denn die Wohnungsinspektionen nicht darum, ob die von ihnen zugewiesenen Wohnungen wirklich bezogen werden? In einer nun jetzt vom Wohnungsamt eingehenden Erwiderung bestätigt Direktor Dr. Laporte, daß die auszuführende Wohnung wegen Rückbezug des Nachfolgers leer geblieben ist. Er teilt dann mit, daß die Wohnungsinspektion am 2. Dezember einen neuen Mieter einwies, der am 11. Dezember die Versteigerung erhielt, und schließt: „Am 13. Dezember erfolgte die endgültige Einweisung, welche anzuerkennen der Wirt sich aus wichtigen Gründenweigert. Zwangsenteilungsmassnahmen sind seitens der Inspektion getroffen worden“. Ob sie inzwischen Erfolg gehabt haben und die Wohnung endlich bezogen werden konnte, sagt Direktor Laporte nicht. Er nennt seine Antwort auf unsere Frage eine „Verächtigung“ und beruft sich bei seinem Ersuchen um Veröffentlichung sogar auf das Verbotsgesetz. Da sollte er sich dieses Gezei einmal näher ansehen und sich über die auch dem Verachtigenden auferlegten Pflichten belehren. Hoffentlich kommt jetzt nicht auch noch der Hauseigentümer und fordert eine „Verächtigung“ der „Verächtigung“.

Der Raubmordverstoß in der Linienstraße, über den wir berichteten, ist noch nicht aufklärt. Auf die Ergreifung der Räuber ist jetzt von der Kriminalpolizei eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Ueberfallene, die 44 Jahre alte Altbedientin Sibora Reiffen aus der Linienstr. 244, die durch Schläge mit einer Fackel auf den Kopf schwer verletzt wurde, liegt im Krankenhaus Am Friedrichshain noch schwer danieder. Mitteilungen über die Räuber, die etwa 3- bis 4000 M. erbeutet haben, werden von der Dienststelle BI 15 im Berliner Polizeipräsidium entgegengenommen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

Das Ende einer Ehekrise. Der Polizeihauptmann Freilberg von Hoffmann, der vorgestern nachmittag, wie mitgeteilt, seine Frau aus Eifersucht erschoss und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, ist seiner schweren Verletzung in einem Sanatorium in der Kaiserallee erlegen.

Keine Erwerbslosenkontrollen in der Weihnachtswoche. Die Erwerbslosenkontrolle teilt mit, daß für den 1. Weihnachtstierstag (Sonnabend, den 25. Dezember) und den Krönungstag (Sonnabend, den 1. Januar 1921) auf Erbringung der Kontrollstempel verzichtet wird. Diese Regelung greift für die Angehörigen des Musik- und Gastwirtsberufes nicht Platz, vielmehr müssen diese auch an den Sonntags- und Feiertagen ihrer Kontrollpflicht nachkommen.

An die Unterhaltungskommission der Berliner Arbeiterschaft hat das gesamte Veronal der Konsumgenossenschaft Bismarckberg 177 775,08 M. abgeliefert.

Für die Kriegsermächtigen veranstaltet der Reichsamtliche Führerbund am Dienstag, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr einen Buntten Nachmittag. 1000 Leute nach in den Lazarettenebene liegende Kriegsbekleidete werden im großen Saal der Billarmanie bewirtet, beschenkt und unterhalten. Das Orchester der Staatsoper, Carl Fleming und andere namhafte Künstler stellen ihre Kunst in den Dienst der guten Sache. Karten für diese Veranstaltung — Logen und Balken — zum Preise von 10 M., 10.— und 5 M. an den Theaterkassen A. Berolins, Sote und Bod. und Anwaltsbank. Unter Beihilfe der Eintrittspreise können Bekleidete auf die Karten auch der Bundesleitung des R.A.S., welche auch Spenden und Geschenke entgegennehmen, Berlin 6, Luisenstraße 31, eingeliefert werden.

Märkische Vorträge. Am 26. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, wird Doktor Halle im Hofsaal des Rummelbudenraums, Prinz-Altenberg-Strasse 76, auf einer Wanderung Sandstouren-Fahrt, die Neuen-Sommergrund und Schandke von Bärenbergen und seiner Naturgeschichte handeln, 100 besonders kunstvolle Holzschnitten in natürlichen Farben und Reaktionen werden den Vortrag begleiten. Karten und Vergünstigungen an den Konzertsälen Weichsel, Sote u. Bod., den bekannten Stellen und an der Abendkasse.

Die drei gerechten Kammacher.

Von Gottfried Keller.

Behütlich sank Jost in den Pfützen zurück; so wenig er sich sonst aus Vergleichs machte, rührte diese Erscheinung doch jetzt ein Gefühl in ihm auf, als ob er doch auch endlich wieder wandern möchte, und es bedünkte ihm ein gutes Zeichen zu sein, daß er sich in das Unabänderliche ergeben und sich wenigstens mit gutem Willen auf den Weg machen sollte. Durch diese ruhigeren Gedanken kehrte seine natürliche Besonnenheit und Weisheit zurück, und indem er die Sache näher überlegte, fand er, daß, wenn er sich ergebungsboll und bescheiden anstelle, sich dem schwierigen Werke unterziehe und dabei sich zusammennehme und Flug verhalte, er noch am ehesten über seine Nebenbuhler obliegen könne. Sochte stieg er aus dem Bette und begann seine Sachen zu ordnen und vor allem seinen Schuh zu heben und zu unterst in das alte Felleisen zu verpacken. Darüber erwachten jedoch seine Gefährten; wie diese jahen, daß er so gelassen sein Bündel schnürte, verwunderten sie sich sehr und noch mehr, als Jost sie mit verhöhlischen Worten antwortete und ihnen einen guten Morgen wünschte. Weiter ließ er sich aber nicht aus, sondern fuhr in keinem Geschäfte still und friedfertig fort. Sogleich, obgleich sie nicht wußten, was er im Schilde führe, witterten sie eine Kriegslist in seinem Benehmen und schauten es auf der Stelle noch, höchst aufmerksam auf alles, was er ferner beginnen würde. Hierbei war es seltsam, wie alle drei zum erstenmal offen ihre Schätze unter den Felleisen hervorholten und dieselben, ohne sie zu zählen, in die Kanten verpackten. Denn sie wußten schon lange, daß jeder das Geheimnis der übrigen kannte, und nach alter ehrbarer Art misstrauten sie sich nicht in der Weise, daß sie eine Verletzung des Eigentums befürchteten, und jeder wußte wohl, daß ihn die anderen nicht betrügen würden, wie denn in den Schloßkammern der Handwerkszweigen, Soldaten und dergleichen kein Verstoß und kein Mißtrauen bestehen soll.

So waren sie unbeschädigt zum Aufbruch gerüstet, der Meister zahlte ihnen den Lohn aus und gab ihnen ihre Wanderbüchse, in welche von der Stadt und vom Meister die allerhöchsten Zeugnisse geschrieben waren über ihre gute andauernde Führung und Fortschrittskraft, und sie standen webendvoll vor der Haustüre der Züs Bünzlin, in lange braune

Röcke gekleidet mit alten verwaschenen Staubhemden darüber, und die Hüte, obgleich sie verjährt und abgekürrtet genug waren, sorglich mit Wachleinwand überzogen. Sinnen auf dem Felleisen hatte jeder ein kleines Wägelchen befestigt, um das Gepäc darauf zu ziehen, wenn es ins Weite ginge; sie dachten aber die Räder nicht zu brauchen, und deswegen ragten dieselben hoch über ihrem Rücken. Jost stützte sich auf einen ehrbaren Rohrstock, Fridolin auf einen rot und schwarz geflochtenen Rohrstock, und Dietrich auf ein abenteuerliches Stodungsbauer, um welches sich ein wildes Geslecht von Zweigen wand. Er schämte sich aber bei- nahe dieses prahlerischen Dinges, da es noch aus der ersten Wanderzeit herkam, wo er bei weitem noch nicht so geübt und vernünftig gewesen wie jetzt. Viele Nachbarn und deren Kinder umstanden die ersten drei Männer und wünschten ihnen Glück auf den Weg. Da erschien Züs unter der Türe, mit feierlicher Miene, und zog an der Spitze der Gesellen gefochten Klotes aus dem Tore. Sie hatte ihnen zu Ehren einen ungewöhnlichen Staat angelegt, trug einen großen Hut mit mächtigen gelben Bändern, ein rotfarbenedes Juchenskleid mit verholtenen Anschlägen und Verzierungen, eine schwarze Samtschärpe mit einer Lombardknalle und rote Soffianschuhe mit Kransen besetzt. Dazu trug sie einen grünleidenen großen Kittel, welchen sie mit gebörrten Birnen und Pfäumen gefüllt hatte, und hielt ein Sonnenschirmchen ausgepannt, auf welchem eben eine große Pyra aus Eisenblech stand. Sie hatte auch ihr Medaillon mit dem blonden Haar denkmahl umgehängt und das goldene Verghewinnmahl vorgelegt und trug weiße gestricelte Handschuhe. Sie sah freundlich und zart aus in all diesem Schmuck, ihr Antlitz war leicht gerötet und ihr Bufen schien sich höher als sonst zu heben, und die ausziehenden Nebenbuhler wußten sich nicht zu lassen vor Wehmut und Betrübniß; denn die äußerliche Lage der Dinge, der schöne Frühlingstag, der ihren Auszug beschien, und Züs' Bus mischten in ihre gespannten Empfindungen fast etwas von dem, was man wirklich Liebe nennt. Vor dem Tore ermahnte aber die freundschaftliche Jungfrau ihre Liebhaber, die Felleisen auf die Räder setzen zu stellen und zu ziehen, damit sie sich nicht unnötigerweise ermüden. Sie taten es, und als sie hinter dem Städtlein hinaus die Berge hinaufzuziehen, war es fast wie ein Artilleriewesen, das da hinaufzuziehen, um oben eine Batterie zu besetzen. Als sie eine gute halbe Stunde dahingezogen, wackten sie halt auf einer

annütigen Anhöhe, über welche ein Kreuzweg ging, und setzten sich unter einer Linde in einen Kreis, wo man einer weiten Aussicht genoss und über Wälder, Seen und Ortschaften wegsah. Züs öffnete ihren Mantel und gab jedem eine Handvoll Birnen und Pfäumen, um sich zu erfrischen, und sie sahen so eine gerammte Weile schweigend und ernst, nur mit den schmalzenden Zungen, wenn sie die süßen Früchte damit zerbrachten, ein sanftes Geräusch erregend.

Dann begann Züs, indem sie einen Pfäumenkern fortwarf und die davon gefärbten Fingerspitzen am jungen Grafen abwuschte, zu sprechen: „Lieben Freunde! Sehet, wie schön und wünschenswert die Welt ist, ringsherum voll herrlicher Sachen und voll Wohnungen der Menschen! Und dennoch wollte ich wetten, daß in dieser feierlichen Stunde nirgends in dieser weiten Welt vier so rechtsfertige und gutartige Seelen beisammen verjammelt sitzen, wie wir hier sind, so sinnreich und bedachtam von Gemüt, so zugehen allen arbeitamen Uebungen und Tugenden, der Eingezogenheit, der Sparsamkeit, der Friedfertigkeit und der innigen Freundschaft. Wie viele Blumen stehen hier um uns herum, von allen Arten, die der Frühling hervorbringt, besonders die gelben Schließblumen, welche einen wohlwärmenden und gesunden Tee geben; aber sind sie gerecht oder arbeitam? Sparsam, vorichtig und geschickt zu küssen und schreidenden Gedanken? Nein, es sind unwissende und geistlose Geschöpfe, unbedacht und vernunftlos vergenden sie ihre Zeit, und so schön sie sind, wird ein totes Heu daraus, während wir in unserer Jugend ihnen so weit überlegen sind und ihnen wohlthun an Bier der Gestalt nichts nachgeben; denn Gott hat uns nach keinem Bilde geschaffen und uns seinen göttlichen Odem eingehaucht. O, könnten wir doch ewig hier so sitzen in diesem Paradiese und in solcher Unschuld; ja, meine Freunde, es ist mir so, als wären wir sämtlich im Stande der Unschuld, aber durch eine lächerliche Erkenntnis veredelt; denn wir alle können, Gott sei Dank, lesen und schreiben und haben alle eine geschickte Handierung gelernt. In wieviel hätte ich Geschick und Anlagen und getraute mir wohl, Dinge zu verfertigen, wie sie das gelehrteste Fräulein nicht kann, wenn ich über meinen Stand hinausgehen wollte; aber die Bescheidenheit und die Demut sind die vornehmste Tugend eines rechtschaffen Frauenzimmers, und es genügt mir zu wissen, daß mein Weib nicht wertlos und verachtet ist vor einer höheren Einheit.“ (Fortl. folgt.)

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Bezirksverband Berlin S.P.D.

Am Sonntag, den 9. Januar 1921, vor- mittags 9 Uhr, findet in der Aula des Friedrich-Real- gymnasiums, Mittenwalder Str. 37, ein

Außerordentlicher Bezirksrat

statt.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Landtagswahl.
2. Aufstellung der Kandidaten.

Die Mandate werden den Delegierten durch die Ab- teilungsvorstände zugestellt. Abteilungen, die Gastkarten be- nötigen, bitten wir um telephonischen Anruf, Amt Haus a 1425.

Der Bezirksvorstand.

Heute, 22. Dezember:

12. Abt. Der Jahlabend mit aus. Rückständige Beiträge können im Lokal von Max Braune, Mariannenplatz 22, entrichtet werden. Abrechnung der Bezirksleiter bis zum 25. Dezember beim Kassierer.

45. Abt. 7 Uhr Jahlabend bei Wiese, Kolonnenstr. 15, und bei Jansen, Schwendenstr. 11a.

Schülerfeier (83. Abt.). 7 1/2 Uhr Besetzung Oberrealschule, Ring- straße 1, Sonntag. 1. Bücher und Schleichhandel. 2. Wirtschaftliche Fragen für den kommenden Winter.

Abt. 101 (Trepiano). 7 Uhr Beamtensammlung im Zeichenaal

der Schule in der Södenstraße. Thema: „Sozialismus und Beamten- schaft“. Referent: Genosse Widmann. Die Beamten der Sipo werden be- sonders dazu eingeladen.

Morgen, 23. Dezember:

15. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärstagung bei Grasse, Blumenstr. 62. Die verkauften Beitragsmarken sind abzurechnen. Ausgabe der Stamplisten- Broschüre: „Von Versailles zum Frieden“ und der neuen Beitragsmarken.

17. Abt. Bezahltag für Funktionäre 7 1/2 Uhr bei Wajal, Begins- straße 8, Martenabrechnung. Ausgabe von Opernmarken usw.

46. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung des gesamten Abteilungsverbandes mit den Referenten bei Juch, Seebingstr. 3.

85. Abt. (Wedding). Sonntag, 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Familienabend bei Krüger, Quittenstr. 34, verbunden mit Konzert, Tanz und Ueberrassungen für Kinder. Karten sind beim Genossen Kühn, Quittenstr. 34, II, zu haben.

Die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer“ weiß gerade in den letzten Monaten ein überaus erfreuliches Wachstum auf. Um die geleisteten Vorkarbeiten zusammenzufassen und die Hilfe der parteigenösslichen Lehrer im kommenden Wahlkampf systematisch zu organi- sieren, tritt der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft am 29. De- zember in Berlin zusammen. Die Tagung wird sich zunächst mit der Organisation der Wahlbewegung, namentlich auf dem Lande, beschäftigen und dann zu den Teilkonferenzen für das Schulprogramm, der Partei Stellung nehmen.

Aus aller Welt.

Eisenbahnbeschlüsse. Die Eisenbahndirektion Eltona ver- öffentlicht in ihrem Amtsblatt folgende Mitteilung: „In der Zeit

vom 1. Dezember 1919 bis zum 30. November 1920 sind wegen Güterverabreichung, Fundunterbrechung und ähnlicher Vergehen in unserer Direktionsbezirk insgesamt 586 Bedienstete ent- laffen worden.“

Schleichhandel mit Zeitungspapier. Die der „Saarfuhrer“ mit- teilt, verurteilte das Saarbrücker Sondergericht den ehemaligen Verleger der „Wöflinger Zeitung“, Buchdruckereibesitzer Dugo Scheuer, jetzt wohnhaft in Bonn, Verleger der „Bonner Zeitung“, wegen Schleichhandels mit rationiertem Zeitungspapier, das er mit 14000 M. pro Wagon einkaufte und für 12500 Franken nach Straßburg i. Elz. weiter verkaufte, zu drei Monaten Gefängnis.

Erdbeben in Albanien. In Tepeleni sind zahlreiche Ge- bäude infolge der Erschütterung zerfallen. Längs des Flusses Bojzua wurden viele Häuser zerstört und Petroleumquellen be- schädigt. Viele Dörfer sind schwer betroffen worden; die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Das Erdbeben ist dem Finsternis in Tepeleni ist dem Finsternis nahe.

Ein amerikanischer Freund der Kinder. Ein reicher Amerikaner, August Hedjhar, hat kürzlich der New Yorker Kinderbeschüt- tungs-Gesellschaft Werte von vier Millionen Dollar (300 Mil- lionen Papiermark) geschenkt. Der Spender ist deutscher Her- kunft und hat seine Laufbahn in Amerika als Kohlenarbeiter be- gonnen. Dieser Kinderfreund hat bereits ansehnliche Summen zur Binderung der Kindernot in Oesterreich und Deutsch- land hergegeben.

Wetterausblicken für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittags. Größtenteils trübe und etwas neblig mit weit verbreiteten, im allgemeinen geringen Niederschlägen und ziemlich häufigen Nebeln. Temperaturen etwas über Null.

Berlin C2 **RUDOLPH HERTZOG** Berlin C2
Breite Straße **Brüderstraße**

Wohlfeile Festgeschenke.

- Lino'eum-Teppiche 200x300 cm M. 625⁰⁰
- Lino'eum-Vorleger 70x91 cm M. 77⁰⁰
- Badewannen-Vorleger aus Kork M. 24⁰⁰ u. M. 31⁰⁰
- Tischschoner aus Kork 15x15 cm M. 5⁰⁰
- Wachstuch-Decken in viel. Größen M. 50⁰⁰ bis M. 165⁰⁰
- Karierte-Schultertücher . . . M. 80⁰⁰ bis M. 180⁰⁰
- Ballschals M. 22⁰⁰ bis M. 75⁰⁰
- Wollene Sportschals M. 75⁰⁰ bis M. 119⁰⁰
- Wollene Schlafdecken . . . M. 85⁰⁰ bis M. 619⁰⁰
- Reise- u. Wagendecken . . M. 230⁰⁰ bis M. 1685⁰⁰
- Peiz-Wagendecken . . . M. 1062⁰⁰ bis M. 6062⁰⁰

Damen-Handtaschen

- Hübsche Stofftaschen das Stück von M. 30⁰⁰ an
- Halbarte Ledertaschen das Stück von M. 55⁰⁰ an
- Perltaschen das Stück von M. 48⁷⁵ an
- Korsette aus weißem bestickten Baist M. 39⁵⁰
- Korsette aus gutem cremefarbigem Nessel M. 42⁵⁰
- Büstenhalter in verschiedenen Ausführungen von M. 19²⁵ an

Bequeme Sessel mit Leder- und Gobelinbezug. Geschnittene Armlehnhühle, historische Formen. Korbmöbel in Peddigrohr und Weidengeflecht. Weiß lackierte Möbel mit Stoffbespannung.

TEETISCHE · RAUCHTISCHE · NÄHTISCHE SPIELTISCHE · FRISIERTISCHE · ZEITUNGS- STÄNDER · BLUMENTISCHE · KOMMODEN SCHREIBTISCHE · GLASSCHRÄNKE · STAND- UHREN · BÜCHERSCHRÄNKE · WÄSCHE- BEHÄLTER · WANDSCHRÄNKE · TRÜHEN ARBEITSKORBCHEN MIT STOFF GARNIERT

ZIMMEREINRICHTUNGEN

Bedruckte leinene Künstlerdecken
rot, blau, lilä, gold, -150x150 cm M. 73⁰⁰ - 150x169 cm M. 96⁰⁰

Handarbeiten

Moderne farbenfrohe Decken, Kissen, Kalfewärmer Nähfäden, Strickfäden, Seide, Wolle, Baumwolle Bewährte Marken in wohlfeilen Preislagen. Beste Strumpf-, Jacken-, Schalwollen und Strickwollen

- Kokos-Abtretematten . . von M. 12⁷⁵ bis M. 86⁰⁰
- Teppich-Kehrmaschinen b-ste Ausführung M. 225⁰⁰
- Fell-Vorleger . . M. 78⁵⁰ 108⁰⁰ 110⁰⁰ 135⁰⁰ 150⁰⁰
- Tierstücke m. Kopf u. Gebiß Wolf M. 625⁰⁰ Leopard M. 750⁰⁰
- Teeschürzen blau oder schwarz Satin, weiß punkt, mi hübsch, bunt Einfäss. 22²⁵
- Damenhandschuhe gestrikt Wolle M. 13²⁵
- Damenhandschuhe Trikot, lederähnlich . . . M. 14⁰⁰
- Herrenhandschuhe Trikot, lederähnlich . . . M. 19⁷⁵
- Herrenhandschuhe gestrikt und gewalkt . . M. 33⁰⁰

Herren-Krawatten

- Selbstbinder Stück von M. 19⁰⁰ an
- Moderne Schals in großer Auswahl, Stück von M. 41⁰⁰ an
- Hosenräger Stück von M. 12⁵⁰ an
- Herren-Hüte aus Woll- und Haarfilz, weiche und steife Formen, in dunkel-, mittel- und hellfarbig, von M. 56⁰⁰ an
- Herren- u. Jünglings-Stepphüte aus flauchartigen Stollen von M. 45⁰⁰ an

Verkauf von **Resten** und **Abschnitten** in Kleider- stoffen zu **besonders billigen Preisen** | **Am Freitag, den 24. d. Mts., Geschäftsschluß 6 Uhr**

Gartenlandparzellen
Niederschönhausen, in guter Kultur, bequem er- reichbar, verkaufte ausnahms- weise billig mit **70 Mk. pro A**
Ankunft auch Sonntags, Niederschönhausen, Blanken- bürger Straße 53, an der End- haltestelle der Linie 47. S. Joseph, Amt Moabit 207.

Vordrillsstrebende und Gräber
Gute Vordrillsstrebende! **Wahlprüfung und Eintragung** scheinbar überflüssig: Ein neuer **Wahlzettel** lenkt gratis
J. Sedmann & Co.
Berlin, Rönneberger Str. 71.

Schokoladen-
Tafeln, verpackte Sorten, so- wie Schokoladenrindern um zu niedrigen Preisen.
Achenwall.
Friedrichstr. 180, C. 10654.
Handelsvertreter: R. 2730.

Hausuhren, Armbanduhren.
Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenidwaren
Emil Quade, Schöneberg.
Hauptstraße 146.
In Brillanten stets Gelegenheitskäufe!

Weihnachten!
Som 12. bis 24. Dezember **Schokoladen**, bestbekannte **Wackeln**, in 50- und 100-Quamm- Tafeln und **Sakao** in An- nahmepfeifen. 12000⁰⁰
Verkauf nur an **Wiederverkauf.**
Gerson Wechselmann,
Berlin W 9, Rönnebr. 21.

Spezialarzt Dr. Kaediecke
Haut-, Geschlechtsleiden, Blut- untersuchungen, Salvarsan- kuren. Friedrichstr. 187, 4. d. Mohrenstr. 11-1, 2. d. Stg. 11-1.
Zeit-Zeitoffener
6- und 8- und 10- und 12- und 14- und 16- und 18- und 20- und 22- und 24- und 26- und 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 22

DIE HELIOS-KLASSIKER

vereinigten innere und äußere Bediegenheit mit größter Wohlfeilheit. — „Sie sind die billigsten und entschieden auch mit die schönsten Klassiker, die auf dem Markt sind. Man sagt nicht zuviel, wenn man die Hervorbringung dieser Ausgaben mit dem in den Kritiken abgekehrten, aber hier wie nur noch in wenigen Fällen angebrachten Wort Kulturlat bezeichnet.“ Erschienen sind u. a.:

Kriegsgründer W. Halb. 4 Bde. M. 60.—	Goethes Werke. Halb. 4 Hft. M. 72.—	Kleist's Werke. Halbfranz. 1 Bd. M. 48.—	Rückert's ausgew. B. Bd. 3 Bde. M. 45.20
— Halbfranz. 3 Bde. M. 180.—	— — Ergänzungsbd. 5-8.	Römers Werke. Halbfranz. 1 Bd. M. 18.—	Schaffers B. Halbfranz. 3 Bde. M. 54.—
Börner's gesammelte Schriften. Geb. 3 Bde. M. 43.20	Halbleinen. M. 18.—	— — Halbfranz. 1 Bd. M. 48.—	— — Halbfranz. 3 Bde. M. 144.—
Wannich's Werke. Geb. 2 Bde. M. 28.50	Goethes Werke. Halbfranz. 2 Bde. M. 90.—	Lenau's Werke. Geb. 1 Bd. M. 14.40	Schillers Werke. Halbfranz. 4 Hauptbände. M. 72.—
— — Halbfranz. 2 Bde. M. 90.—	— — Halbfranz. 2 Bde. M. 90.—	— — Halbfranz. 1 Bd. M. 18.—	— — Band 1-6. M. 108.—
Gambys ausgewählte Werke. Geb. 2 Bde. M. 28.50	Kleist's Werke. Geb. 1 Bd. M. 14.40	— — Halbfranz. 1 Bd. M. 48.—	— — Halbfranz. 4 Hauptbde. M. 160.—
	— — Halbfranz. 1 Bd. M. 18.—	Millens poet. Werke. Geb. 1 Bd. M. 14.40	Shakespeares Werke. Halb. 4 Bde. M. 72.—

Bücher der Welt-Literatur in Liebhaber-Ausgaben:

Amian, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. M. 18.—	Fichte, Reden an die deutsche Nation. M. 12.—	Rant, Kritik der reinen Vernunft. M. 21.60	Smiles, Selbsthilfe. M. 12.—
Bäcker, Die Frau von 30 Jahren. M. 12.—	Geigel, Die Wärme. M. 12.—	Rügelien, Jugenderinnerungen. M. 18.—	— Der Charakter. M. 12.—
Bierbaum, Reise Frühling. M. 10.20	Goethes Faust (Kampffest). M. 12.—	Lenau, Gedichte. M. 16.20	— Etern, Immensee. M. 8.10
Börnstein, Das Fischermädchen. M. 10.20	Goethes Briefe an Frau v. Stein. M. 21.60	Loti, Die Ischiafischer. M. 10.20	Legner, Frühjahrsreise. M. 10.20
Bugge, Strahlenscheinungen. M. 10.20	Gottschalk, Deutsche Lyrik. M. 16.20	Ludwig, Gelehrtenleben. M. 14.40	Leopoldson, Adeligkeiten und Enock Arden (auf. in 1 Band) M. 12.—
Carantès, Den Quichote. B. 1. M. 18.—	Halbes, Des Schwafers d. Erde. M. 12.—	Montesquieu, Persische Briefe. M. 14.40	— Toffel, Chabry Thral. M. 10.20
— — B. 2. M. 18.—	Hensch, Lichtlein. M. 14.40	Oswald, Farbenlehre. M. 14.40	— — — — — M. 10.20
Chandorf, Lebens-Laugenicht. M. 8.10	Hörner, Märchen. M. 14.40	Reuter, Dorfschlingel. M. 12.—	— — — — — M. 10.20
— — Das Wärmehild. M. 8.10	Höbel, Gedichte. M. 16.20	Rodenbach, Fische am Kreuzweg. M. 10.20	— — — — — M. 12.—
Faraday, Naturgesch. einer Kerze. M. 10.20	Heine, Harzreise. M. 8.10	Scheffel, Ueberd. M. 18.—	— — — — — M. 10.20
Fischer, Leben, Dichtung u. Seele. M. 10.20	Hesse, Zwei Gefangene. M. 8.10	Schwab, Gesch. d. Philosophie. M. 16.20	— — — — — M. 10.20
	Jensen, Hummerdick. M. 8.10	Sienkiewicz, Quo vadis? M. 23.40	

Buchhandlung Vorwärts, SW 68, Lindenstr. 2

LANDE

CIGARETTEN SIND DIE BEKANNT GUTEN

Die beste Weihnachtsgabe:
Coloniasport
Sachsenblume
Eno

Spezial-Arzt Dr. J. Löser für Haut-, Geschlechts-, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Nervenleiden, (bei chron. Syphilis u. Wasserkopf) Cist. u. Harn- u. Blasen-Defekt in der Heilung. **Dir. O. Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz. 9-1, 1-3, Sonntags 9-1. Damen freier.

Jeder Art, wie Bohnen, Erbsen, Linsen, sofort greifbar und auf Lieferung abzugeben:
Hülsonfrüchte
"Wogana" in Kisten u. Säcken
Berlin W 35, Am Karlsruher 16
Telegraphen-Adresse: "Vogelkorn"
Fernsprecher: Amt Kollnsee Nr. 99,
Hans Lützow Nr. 72, 73, 1943, 2074.

Spezialarzt Dr. med. Wochentag
Friedrichstr. 126 Oranienbr.
Tor. 11-13
Sonnt. 11-1. Syphilis, Horn-
trännen, Blindersehen,
Schmerz, Schwere, Schmerzhaftigkeit,
ohne Berufshörung, Injektion.

Cognac,
französischer Cognac,
echt französischer Cognac,
Jamaika-Cognac, Cognac,
garantiert u. jeder hergestellt,
Bordeaux, Cognac, Cognac,
Cognac, nach Paris, Cognac,
Cognac, nach Paris, Cognac,
für Cognac und Restaurants.
Bernhard Brauer, Cognac-
händler,
Berlin SW 68, Friedrichstr. 27,
Einkaufspreise 200,
Hilfsstr. 100, 100, 100.

Porzellan-Ausverkauf!
Potsdamer Str. 76 (Kleist-Park).
Stausend billige Preise!
2. B. Tafel-Service, 20 teile, von M. 218.— an.
Ausgeben bis 24. cr. auf alle Preise noch 4 Proz. extra.

Stadtgeschäft I Bergstraße 145. **Städtische Werke Neukölln** Stadtgeschäft II Hermannstraße 95-98.
Fernsprecher: Neukölln 1523-30.

Reichhaltige Ausstellung modernster Gas- und elektrischer Beleuchtungsgegenstände.

<p>Besonders günstige Preise in Beleuchtungskörpern: Gas- und elektrische Kronen, Zuckronen, Zugsampeln, Deckenbeleuchtungen, Pendel, Laternen, Wandarmen, Halbwatt-Armaturen.</p> <p>Vernickelte Gasplatten Garnitur: 2 Eisen, 1 Erhitzer. Elektrotechnische Bedarfsartikel. Elektrische Fußwärmer. Gasherde, Bratöfen, Backöfen.</p>	<p>Elektrische Platt-, Koch- u. Heizapparate besonders preiswert.</p> <p>Elektr. Tisch-, Nachttisch- u. Ständerlampen</p> <p>Gas-Tischlampen.</p> <p>Glühstrümpfe für Tisch- und Hängelicht I. und II. Wahl.</p>	<p>Metalldrahtlampen in allen Kerzenstärken.</p> <p>Elektrische Zigarren-Anzönder</p> <p>Gelegenheitskäufe: Messing-Zugampeln für Gassticht.</p> <p>Elektrische Plätteisen, vernickelt, kompl. mit Schurz und Stecker, 3/4 kg schwer, Gehrauchte Zweifach-Gaskocher</p>
--	--	---

Bestellung unserer Stadtgeschäfte ohne Kaufzwang erbeten.

Sehr reichhaltige Auswahl für Weihnachtseinkäufe

Kriegsanleihe wird zu 84 % in Zahlung genommen.

Ausnahmepreise!!!

<p>Pelzmäntel bis zur Hälfte ermäßigt 2150, 2900, 3975, 4500, 5400 6500</p> <p>Pfuschmäntel sehr billig 650, 810, 950, 1220, 1470</p> <p>Astrachanmäntel 178 cm lang 345</p> <p>Strickjacken 45—375</p> <p>Gesellschaftskleider 350—750</p> <p>Stoffröcke 44—275</p>	<p>Uister 86, 135, 192, 275</p> <p>Impr. Mäntel 250 in Coyorbon und Seide</p> <p>Kostüme 156—850</p> <p>Gummimäntel für Damen und Herren 410</p>
--	--

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NU, Gr. Frankfurter Str. 115

21 gegründet 1866 21



Pelz- Pelzstücke
Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 (Ordnungs-Nr.)
kein Laden, II. Stock
bitte genau auf Firma und Nummer 21 zu achten!

EN GROS DETAIL

Sealpelzmäntel

Großer Weihnachtsverkauf
hochelegant auf Brokatseide
2400.— bis 4500.—
Eigene Kürschnerei im Hause
Nordisches Pelzhaus CHAUSSÉE-STRASSE 1 Ecke Hanser Straße

Jugendveranstaltungen.

Heute, 22. Dezember:

Sichtenberg. Jugendheim, Vorlese 10. Vortrag: 'Das Weihnachtsfest und seine Bedeutung'. - Moabit. Jugendheim, Salzwirer Str. 20. Schule, Zimmer 12, Weihnachtsfeier. - Südost. Eberharder Viertel. Jugendheim, Stammelstr. 12, Weihnachtsfeier. - Tempelhofer. Jugendheim, Augusten, Hermannstr. 6/7, Weihnachtsfeier. - Wedding. Jugendheim, Kälte, Ede Lillstraße, Vortrag: 'Schiffbrand auf hoher See'.

beim Kälte, Ede Lillstraße, Vortrag: 'Schiffbrand auf hoher See'. - Wedding. Jugendheim, Augusten, Hermannstr. 6/7, Weihnachtsfeier. - Tempelhofer. Jugendheim, Stammelstr. 12, Weihnachtsfeier. - Südost. Eberharder Viertel. Jugendheim, Stammelstr. 12, Weihnachtsfeier. - Moabit. Jugendheim, Salzwirer Str. 20. Schule, Zimmer 12, Weihnachtsfeier. - Sichtenberg. Jugendheim, Vorlese 10. Vortrag: 'Das Weihnachtsfest und seine Bedeutung'.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. 447. Sie haben sich unklar angedrückt; meinen Sie Werkmeisterhäuser oder Schulen für Buchdruck oder Steinendruckmaschinenmeister? Für letzteren Zweck genügt vielleicht der städtische Gewerbeschulsausschuss oder die Fachschule des betreffenden Gewerbes. - G. P. 44. Solche Anstalten sind die Heimstätten der Stadt Berlin. Fragen Sie beim Heimstättenbureau des Magistrats an. - W. W. 1. Kein...



Der weltberühmte Salamander-Stiefel ist unerreicht!



Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus, Ritter Blaubart. 7 Uhr. Schauspielhaus, Kreuzweg. 1 Uhr. Deutsches Theater. Zum ersten Male: 7 Uhr: César und Kleopatra. Do. 7: César und Kleopatra. Kammerspiele. 7 1/2 Uhr: Die schillernden. Do. 7 1/2: Büchse der Pandora. Gr. Schauspielhaus. 8 Uhr: Jodemann (2 A., 2 Ab.). Do. 8: Jodemann (3 A., 2 Ab.). Theater 1. a. Köalgrätzerstraße. 1/2 U. Salome. (Orska, Harlau, Liechtenstein, Veid. Paerber, Gernburg.) Donnerstag: Salome. 1. Feiertag: Rausch. 2. Feiertag: Salome. Komödienhaus. Täglich 1/2 Uhr: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg. (Josephine Dora a. G., Ortrud Wagner, Picha, St. eda, Kiper.) Berliner Theater. 7 Uhr: Die spanische Nachtigall mit Fritz Massary. Hans Wassmann, Julius Brandt, Ralph Arter, Roberts, Emmy Sturm, Reinhold Pasch, Olga Engl. Central-Theater. 7 1/2 Uhr: Phäras (Märchen). 7 1/2 Uhr: Frau Bärbel (Operette). Deutsches Opernhaus. 8 1/2 Uhr: Parsifal. Friedr.-Wilhelmstr. Th. 7 1/2 U.: Bobelt die Tänzerin. Kleines Theater. 7 1/2 Uhr: Das Wunder. Der Selige. Lotchems Geburtstag. Kl. Schauspielhaus. Heute geschlossen. morgen 7 Uhr zum 1. Male: Reigen. Komische Oper. 7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee. Lustspielhaus. 7 1/2 Uhr: Arnold Heek in Die schwebende Jungfrau. Metropol-Theater. 1. Hollandwibchen. Neues Operettenhaus. Zum ersten Male. 7 Uhr: Yu-Shi tanzt. Neues Volkstheater. 7 1/2 U. Der Biberpelz. Schiller-Theat. (Charl.) 3 Uhr: Nathan der Weise. 7 1/2 U.: 2 x 2 - 5. Thalia-Theater. Gastspiel Hansi Niess. 7 1/2 U. Botschafterin Leni. Th. am Nollendorferplatz. 7 1/2 Uhr: Aschenbrödel. 7 Uhr: Wenn Liebe erwacht. Theater des Westens. 7 1/2 U. Schneew. u. Rosenrot. 7 1/2 U. Der ersten Liebe gold. Zeit. Th. i. G. Kommandantenstr. 7 1/2 U. Der verjüngte Adolar. Wallner-Theater. 7 1/2 U. Der Gelber von Lugano. Walthala-Theater. 7 1/2 U. Rastelbinder. Schall und Rauch. In großen Schauspielhaus. Dir. Hans v. Wolzogen. Gussy Holl. Gregory Ratoff. Walter Mehrlag. Lia Manza. Paul Graetz. Lala Herdmanger. Desider Zador u. a. Konz. 7 1/2 U., Beginn 8 1/2 U. Circus Busch. Hans Stosch - Sarrazani. Tägl. 7 1/2 Uhr, Mittw. a. 3 U. Großtraum (Traumland). Vorv. Circus u. Wh. Tietz. Vorv. k. L. Weh-W. hat beg. Nachm. Kinder halb-Pr.

Königstadt-Theater. Bahnhof Jannowitzbrücke. Tägl. 7.30 Gaita-Sänger. im Ballsaal TANZ. Wien-Berlin. Jägerstraße 63 a. Täglich 7 Uhr: Carl Wagner, Lotte König, Ernst Walter, Anna Müller-Linke, F. Carros leb. Puppen, Otto Röhr, Georg Bauer. Kasse: Gustav Gottschalk. Eintritt frei!

Winter-Garten. Täglich 7.15 Uhr: Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet! Metropol. Kottbus-Platz. Täglich 7 Uhr: Carl Wagner, Lotte König, Ernst Walter, Anna Müller-Linke, F. Carros leb. Puppen, Otto Röhr, Georg Bauer. Kasse: Gustav Gottschalk. Eintritt frei!

Reichshall-Theater. Abends 7 1/2 und Sonntag 10. Stettiner Sänger. Varieté. Dönhofs-Platz, Unt. 9. 1/2. Admirals-Palast. Die roten Schuhe. Mor. 7 1/2. Die roten Schuhe. Pianohaus. Alexanderstr. 37. gegenüber Polarisierblum.

Rajanol-Sautcrème. nehmen parfümiert, nicht fettend, macht die Haut weich und weiß. Die Packung enthält 1,50 RM. Tube 3 RM. Zu haben in Drogerien und Parfümerien, wo nicht, von Vertikaler. Bln. - Oberföhrerweide. Fernsprecher: Oberföhr. 538.

Weingroßhandlung Ph. Brand & Co. Sonderangebot für Dezember. Spanische Rotweine 1/2-Ltr.-Flasche. Valencia Favelein M. 12.-. V. de la Priorato M. 15.-. Spanische Süßweine 1/2-Ltr.-Flasche. Moscatel M. 15.-, Gold-Malaga M. 18.-. Ausführliche Preisliste zu Diensten. BERLIN SW 68, Lindenstrasse 3. Fernsprecher: Moritzplatz 9200 und 4201.

Trauringe. Dukatengold 900, 14 Kar. Gold 585 gestemp. 8 Kar. Gold v. M. 39.75 an. Deutschlands bedeutendste Fabrik mit direktem Verkauf an Private.

Weinstock g.m.b.H. Zentrale: Mohrenstr. 18 am Untergrundbahnhof Friedrichstraße. Alexanderstr. 14a, nahe Jannowitzbrücke, Kottbuser Damm 24, Chausseestraße 69, Charlitz, Stuttgart, Pl. 3, Schloßberg, Grunewaldstr. 15. Ankauf: Gold-, Silber-, Platin-, Bruch-, Münzen, Zähne. Achtung! Kein Laden! Geöffnet 9-1, 3-6.

Theat. a. Kottbus-Platz. Täglich 7 1/2 Uhr und Sonntag nachm. 3 U.: Elite-Sänger. Das große Weihnachts-Programm! Vorv. 11-12, 4 Uhr. 3-7 Uhr: Schönheitskätzchen.

Morikplatz. Cranienstraße 53-54. Hartley Wendini. Frank Pey Co. 5 Maxeimer's und des große Varieté-Programm. 3-7 Uhr: Schönheitskätzchen.

Brillanten Juwelen kauft Amsterdamer Diamantschleiferei. Friedrichstr. 160.

Kupfer. Metall-Einkaufs-Zentrale, Kottbuser Damm 66 (Germanenplatz). Mpl. 13340.

Advertisement for Gramophon. Die schönste Weihnachtsüberraschung für Jung und Alt, für jeden Musikliebenden ist das Gramola mit dem reichhaltigen Grammophon-Repertoire. Vorspiel bereitwilligst. Gramophon-Spezialhaus GmbH, Berlin W. 8, nur Friedrichstrasse 189.

Alles denkbar billigst. Damen-Strümpfe engl. lang, Paar M. 7.00, 9.-, 12.00, 17.50, 20.- usw. Gestrickte Damen-Untertailen M. 15.50, 22.50, 27.- usw. Gestrickte Damen-Korsettschoner Macco, Extra-Preis M. 9.75. Gestrickte Damen-Hemden Macco mit Arm Extra-Preis M. 18.-. Gestrickte Kinder-Röckchen mit Arm M. 9.75, 11.75. Herren-Hosen grau M. 17.50, 17.75, 16.50, 18.- usw. Herren-Hemden grau, glatt und mit Einfaß M. 20.-. Dicker Rockbarchent Meter M. 18.-. Kleider- u. Blusen-Veloutine Meter M. 19.50. Eduard Mankiewitz, Goethestr. 33.

Ankauf Verkauf Perlen Juwelen. Sehr großes Sortiment. Margraf & Co. G. m. b. H. Kanonenstrasse 9. 1. Augustenstrasse 15 a.

Ungeisen jeder Art: Rund-, Flach-, Quadrat- u. Wandreifen, Gas-, Siede-, Rohre, T-Träger u. Eisen, Feldschmieden und Ambosse sofort ab Lager lieferbar. Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirksenstr. 12. (Weichen 12072, Ede Voltzstr. 12074, Sternplatz 12074)

Weihnachts Geschenke



Morgenrock aus Velour-Berchen, schöne dunkle Muster, mit breitem Kragen und farbiger Gernierung. **98⁰⁰**

Taffet-Unterrock reine Seide, in vielen modernen Farben mit hohem Volant. **188⁰⁰**

Wirkwaren

Damenstrümpfe Baumwolle, feinmäßig, lang schwarz	7⁹⁵	Herren-Socken schwarz od. moderne Farben in II doppelter Ferse u. Spitze	8⁹⁵
Damenstrümpfe Baumwolle, lang schwarz, doppelter Ferse u. Spitze	10⁹⁵	Kragenschoner Kunstseide, verschiedene Farben	8⁹⁵
Damenstrümpfe Flor, feines Gewebe mit breitem Doppelrand, verstärkter Ferse und Sohle, schwarz oder farbig	19⁷⁵	Unterhemdchen für Damen, weiß, fein gestrickt.	10⁵⁰
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz, mit Florrand und Sohle	54⁷⁵	Damenhemdhosen weiß, feingestrickt mit Banddurchzug	39⁷⁵
Damenstrümpfe Transulid mit Florrand u. Sohle, schwarz oder farbig, klares Gewebe	75⁰⁰	Herren-Beinkleider reulör gestrickt, makrotarbig, 3 Gr.	39⁵⁰
Herren-Socken grau meliert, Fuß ohne Naht	7⁹⁵	Herren-Hemden normalfarbig, 3 Größen	49⁵⁰
		Trikot-Oberhemden für Herren, weiß mit gestreiften Einsätzen, 3 Größen	69⁵⁰

Schuhwaren

Hausschuhe Kame haarstoff, mit Filz- und Ledersohlen, verdeckte Naht **34⁵⁰**

Kinder-Stiefel Leder, gute Qualität, bequeme breite Form, Größe 31-35 **98,50** Größe 27-30 **88⁵⁰**

Damen-Stiefel hoher Schaft, elegante Form, crakel. Fokrikat, randgenäht
 195⁰⁰ || **Herren-Stiefel** randgenäht, bequeme breite Form | **195⁰⁰** |
| **Herren-Stiefel** mit Zwischenschleife kräftig, Winterstiefel, geschl. Lasche | **195⁰⁰** |

Kinderkleid aus guten sortierten Wolstoff in entzückenden Farbstellungen, verschied. moderne Modarten

ca. 55 60 65 70 75 80 84 90 cm

85⁰⁰ 90⁰⁰ 95⁰⁰ 105⁰⁰ 115⁰⁰ 125⁰⁰ 135⁰⁰ 145⁰⁰

Belle-Alliance-Straße
Große Frankfurter Str.
Brunnenstraße

JANDORF

Kottbuser Damm
Charlottenburg
Wilmsdorfer Straße

Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulator. Behandlung

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Lichtheilmethoden, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonnen“-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren u. äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Anspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechsellkrankheiten, Zuckerkrankheit usw.

Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die Angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstr. 55, Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 29 II, Lungenleiden geheilt. — 3. Frau Berta Dachow, Neukölln, Enser Straße 138, Von Bronchialasthma, nervöser Herzschwäche und Neurasthenie geheilt. — 4. Herr K. Enslé, Restaur., Charlottenburg, Huttenstraße 12, Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. — 5. Frau Käthe Tschöpe, Bin.-Südende, Lichterfelder Str. 57, Von allgem. Nervenschwäche, Herzneurose und Unterleibsleiden geheilt. — 6. Frau M. Zafke, Berlin, Nollendorferstr. 40, Rheumatismus u. steife Schulter geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 52a, Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hördorf, Berlin, Kolberger Str. 28-29, Nerven- u. Knochenhautentzündung — vollständig gelähmt — geheilt. — 9. Herr F. Nayda, Berlin, Prinzessinallee 72-73, Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustfellentzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau E. Hermann, Schöneberg, Feuerstr. 61, Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Sponholzstr. 56, Von Kniegelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohrmoser, Berlin, Breslauer Str. 1, Altes fünfzehnjähriges Herzleiden, geheilt. — 13. Herr M. Aufner, Reinickendorf-West, Antonienstr. 5, Kieferverletzung geheilt. — 14. Frau H. Hagel, Sachsenhausen b. Oranienburg i. M., Unterl.-Blutungen und Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Wwe. Fritschler, Berlin, Marienburger Straße 48, Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magervieh-hof, Von Geb.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin, Havelberger Straße 15, Von Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgemein. gross. Schwäche geheilt. — 18. Frau Restaur. Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87, Von Basedowischer Krankheit geheilt. — 19. Herr A. Brose, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 14, Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau E. Popp, Bin.-Lichtenberg, Gärtnerstr. 10, Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche u. Verstopfung geheilt. — 21. Herr A. Schlabit, Berlin, Caprivistraße 24, Von Gesichtslupus geheilt; vorher mit Radium erfolglos behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Bin.-Borsigwalde, Ernststraße 25, Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr Milchhändler Eckert, Berlin, Greifenhagener Str. 26, Von richtisch-rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Gastwirt C. Michaelis, Charlottenburg, Wallstr. 87, Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg, Scharnweberstraße 62, Von Herzschwäche, Leber-Anschwellung und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des Weichenstellers Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Beamtenhaus, Von schwerem Beinleiden geheilt, Bein sollte abgenommen werden.

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht.

Sprech- u. Behandlungszeit: 9-1, 4-7^{1/2}, Sonn- u. Feiertags 9-1.

Heilanstaltsbesitzer

Professor P. Mistelsky
Arzt approbiert im Ausland,
von der deutschen Regierung anerkannt.

Berlin SO 16, Brückenstraße 10 b
am Bahnhof Jannowitzbrücke

Keine briefliche Behandlung, nur nach genauer Untersuchung in der Heilanstalt

30 jährige Praxis

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. August 1920.

Aktiva		Passiva	
	M.		M.
Grundstücke und Gebäude	84 083 621,92	Aktien-Kapital	36 000 000,—
Lagerfässer und Bottiche	282 544,41	Teilschuldverschreibungen	2 104 500,—
Maschinen und Geräte	2 180 465,98	Reservefonds	13 703 827,58
Inventar	977 492,22	Hypotheken	6 038 377,79
Lokal „Zum Schultheiß“ am Wannsee	228 984,85	Nicht abgehobene Dividende	97 420,—
Wege-, Eisenbahn-Anlagen	100,—	Zinsen und Steuern per April/August	950 808,41
Brunnen-Anlagen	100,—	Wohlfahrtsfonds und Stiftungen	1 128 620,20
Kanalisations-Anlagen	100,—	Sparkasse der Angestellten und Arbeitnehmer	2 781 951,63
Inventar und Einrichtung der Ausschanklokale	100,—	Erlagen der Kunden und Angestellten	26 357 426,60
Inventar und Einrichtung der auswärtigen Niederlagen	100,—	Kautionen	1 281 267,27
Dampfer	100,—	Gestundete Reichssteuer und Gemeindesteuern	1 977 844,47
Eisenbahnwagen	100,—	Rücklage für zweifelhafte Außenstände	1 056 549,—
Pferde, Wagen und Kraftwagen	601 068,83	Rücklage für Talonstreper	120 000,—
Abzinstonnen	454 230,—	Avale für Biersteuer, Frachten und ähnliche Lieferungen	M. 1 736 650,—
Kasse	8 019 617,50	Gläubiger einschließlich Pfand für Fässer, Flaschen und Kisten	12 991 102,73
Wertpapiere und Beteiligungen	22 812 424,92	Reingewinn	8 916 86,75
Bankguthaben und unverzinsliche Reichs-Schatranweisungen	2 602 267,15		
Hypotheken und Darlehen	913 703,24		
Anbestände	173 449,29		
Vorauszahlungen an Lieferanten	16 036 330,60		
Versicherungsprämien			
Vorräte			
Avale	M. 1 736 650,—		
	114 546 363,90		114 546 363,90

Die Anzahlung der Dividende von 12% für das Geschäftsjahr 1919/20 erfolgt gemäß § 33 des Gesellschaftsvertrages vom 2. Januar 1921 ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden

in Berlin bei der Deutschen Bank (Kuponkasse), W 8, Kanonenstr. 26/30, Commerz- und Privat-Bank A-O, W 8, Charlottenstr. 47, Nationalbank für Deutschland, W 8, Behrenstr. 69/69, den Herren J. Sculler & Securius, C 2, An der Stechbahn 34, Herrn E. J. Meyer, Voßstr. 16.

Berlin, den 21. Dezember 1920

Schultheiß-Patzenhofer
Brauerei-Aktiengesellschaft
Dr. W. Sobornheim.



Neues Bauspiel!

Bauspiel selbst herzustellen, kompl. mit Formen, Kette, Stecher, gr. Vorrat, Masse in rot u. weiß 38 M. Weitere Masse rot u. weiß je 3 M. Gr. Auswahl in Puppen, Gesellschaftsspielen, Spielwaren jed. Art zu vorjährigen billigen Preisen.

A. Maas & Co., Markgrafstr. 84,
von der Lindenstraße 2. Haus.

Praktische Weihnachtsgeschenke



Große Auswahl
Erstklass. Arbeit.

Korbmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim
Hersteller
A. LESDAU
Werkstätten für feine Korbmöbel
Fernsprecher: Neukölln 1759
Ausstellung und Verkauf nur
Neukölln, Anzengruberstr. 20.

Bequeme Korbessel mit Polster von 98 M. an u. reizende Kindersessel von 35 M. an
Straßenbahnlinien: 7, 15, 19, 21, 27, 46, 47, 48, 53, 65, 80, 94, V. C. R. P. Sildring I

Ortskrankenkasse für das Mauergewerbe zu Berlin

C 25, Gantest. 4.

12. Abänderung

zur Satzung der Ortskrankenkasse für das Mauergewerbe zu Berlin vom 29. April 1913.

Entwurf der Ausschussung vom 19. November 1920.

Zum § 33b (neue, nicht abgeänderte) erhalten die Ziffern 1 bis 3 folgenden Wortlaut:

1. Die nachweislich entfallenden notwendigen Aufwendungen für ärztliche und hospitalärztliche Behandlung bis zum Höchstbetrage von 150 M. für jeden einzelnen anspruchsberechtigten Familienangehörigen mit der Maßgabe, daß für die einzelnen Familienmitglieder ein Betrag von höchstens 20 M. und für einen operativen Eingriff 20 M. erachtet werden. Bei anderen ärztlichen Hilfeleistungen regelt sich die Beitragspflicht der Rasse nach dem für die Rassenklasse maßgebenden Mindestbetrage der pruzischen Gebührentarierung für approbierte Ärzte.

2. Bei Krankenbehandlung als Erfolg der Rassen der Rassenklasse die notwendigen Aufwendungen der Krankenhauspflege bis zum Höchstbetrage von 180 M. wobei für den Tag 4 M. angesetzt werden. Das gleiche gilt für Krankenzimmer (200 M. u. 250 M.), die während der Dauer der Krankenbehandlung im Krankenhaus aufgebracht werden.

3. Die notwendigen Aufwendungen für Zahnbehandlung durch Zahnärzte und Zahntechniker bis zum Höchstbetrage von 100 M.

Der Erfolg der Aufwendungen regelt sich nach den Bestimmungen der Gebührentarierung für Zahnärzte und Zahnärzte vom 1. September 1920 (neue, nicht abgeänderte) „Wochenblätter“ 1920, Seite 268 bis 278, Abschnitt III.

4. Berechtigte Familienangehörige, die im Krankenbette wohnen, sind verpflichtet, im Bedarfsfalle die Zahnärztliche Rasse anzufordern. Für anderweitig beschaffte Zahnbehandlung werden, von bringenden Fällen abgesehen, keine Aufwendungen erachtet.

5. Ein neuer Wohnort schließt folgende Regelung:
Die behördliche Behandlung wird von der eigenen Zahnärztlichen Rasse geleistet. Die Beobachtung anderer Zahnärzte und Zahnärztinnen kann, von bringenden Fällen abgesehen, abgelehnt werden.

6. Fortwährende Veränderung tritt mit dem zweiten Monate nach erfolgter Genehmigung in Kraft; folgende Unterjährigengfälle werden dadurch nicht berührt.

Beitritt, den 19. November 1920.

Der Vorstand
der Ortskrankenkasse f. d. Mauergewerbe zu Berlin.
(L. S.) g. H. Vogel, g. H. Freund,
Vorstand, Schriftführer.

Genehmigt
Charlottenburg, den 16. Dezember 1920.
Oberbürgermeister Berlin.
(L. S.) g. Knypl.

Ausfertigung B. K. 995/20.
Zerstückung des Urtextes: 27. Dezember 1920.

Everth & Mittelmann
Bankgeschäft
Gegr. 1873 Berlin C 19, Petriplatz 4 Gegr. 1873
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher: Zentrum 2371, 7103 u. 115 41.
An- und Verkauf von Effekten und Coupons
Geschäftszeit 9-3.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe, Alimenten, Strassachen, Steuern, Grundbesitz, Landgericht Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobacht. Tel. Kölnigt. 3395

Korpulenz
Fettleibigkeit
besitzen
Dr. Hoffmann's ge. gesch.
Entfettungs-Tabletten

Vollkommen unschädliches u. erfolgreichstes Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Leicht bei Ödem! Einfließen auf Wunsch! Einfließen auf Wunsch! Berlin SW 7, Leipz. Str. 74 (Dönhofspl.), Ztr. 7192.

Ultimatum an d'Annunzio.

Der italienisch-slawische Vertrag von Rapallo ist nun in Kraft getreten. Der Reichsherrscher von Fiume, Gabriele d'Annunzio, hat bekanntlich Gebiete besetzt, die der Vertrag Südslawien zuspricht. Der Übergang gegen ihn ausgesandter Offiziere und Soldaten hat ihn ermuntert, nicht minder die gewalttätige Demonstrationen der Nationalisten in Italien. Die Regierung Giolitti will jedoch ihre Vertragstreue beweisen und scheint den Kampf aufnehmen zu wollen. Galtamisch wird nämlich aus Rom gemeldet:

General Cavaglia hat dem Truppenbefehlshaber der Regimentschaft des Duarnero (das ist das weitere Gebiet von Fiume) im Auftrage der italienischen Regierung mitgeteilt, daß der König den Vertrag von Rapallo ratifiziert hat. Da d'Annunzio nicht die Absicht geäußert hat, sich dem Willen Italiens zu unterwerfen, hat General Cavaglia ihm Montagabend um 6 Uhr ein 24stündiges Ultimatum überreichen lassen.

Rom, 20. Dezember. (W.Z.) Das Ultimatum fordert: 1. Abnahme der Inseln Veglia, Arbe und der kleinen Ortschaften, die durch den Vertrag von Rapallo Südslawien zugesprochen sind; 2. Möglichkeit für die italienischen Kriegsschiffe, den Hafen von Fiume zu verlassen und Rückgabe der Schiffe und Panzertanks, die nach der Blockade nach Fiume gekommen sind; 3. Auflösung der Truppen, soweit es sich nicht um Bürger von Fiume handelt. Die Cavaglia hinzugefügt, läßt er Unterhandlungen nur in bezug auf Einzelheiten der Ausführung dieser drei Punkte zu. Er wies d'Annunzio darauf hin, daß man sich nach der Stimmung der Einheimischen richten müsse; diese hätten sich zu entscheiden, ob sie für den die Ausführung des Vertrages vorhergehenden Zeitraum sich unter den Schutz der italienischen Truppen stellen oder die schwerwiegenden Folgen auf sich nehmen wollen, welche sich aus den von Italien vorgesehene Maßnahmen ergeben würden.

Rom, 21. Dezember. (W.Z.) Auf die Aufforderung General Cavaglia antwortete d'Annunzio, er werde den Vertrag von Rapallo nicht anerkennen und sei zum äußersten Widerstand entschlossen.

Englische Valutahilfe.

London, 21. Dezember. (H. N.) Sir Robert Horne teilte im Unterhaus mit, daß der Gesetzentwurf, durch den der Wechselkurs in Deutschland verbessert (rectified) werden soll, in der nächsten Unterhausung eingereicht werden würde.

London, 21. Dezember. (H. N.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der Konsolidationspartei im Unterhaus hat unter Vorsitz von Lord Robert Cecil und unter Vorsitz von Mac Neill eine Entschließung angenommen, in der der Premierminister auf die Lage in der Türkei aufmerksam gemacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um den Vertrag von Sebres zu ändern, in der Türkei eine kräftige Regierung zu schaffen und die türkischen Nationalisten von dem Bündnis mit den Bolschewisten loszubekommen.

Konzessions-Bolschewiki.

Helsingfors, 21. Dezember. (C. E.) Die von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, soll der Rat der Volkskommissare beschlossen haben, bei der Vergabe der Konzessionen den ausländischen Kapitalisten nicht nur die Ausbeutung der Wälder und Bodenschätze zu überlassen, sondern auch Konzessionen zu vergeben, die alle Industriezweige umfassen. Ferner sollen diese Konzessionen nicht nur auf die Randgebiete beschränkt bleiben, sondern sich auch auf zentrale Gebiete erstrecken. Die Sympathien, welche die Sowjetregime besonders den holländischen und teilweise den schwedischen Konzessionsbewerbern entgegenbringen, weil diese der Sowjetregierung gegenüber eine größere Loyalität bezeugen haben, sollen die Möglichkeit nicht ausschalten, daß sich bei der Verhändlung der Kapitalien aus Angehörige anderer Staaten beteiligen.

Auslandsrundschau.

Die Gegenläufe innerhalb der deutschen Sozialdemokratie der Linke-Sowjetwalei dürften ein weiteres Zusammenbleiben unmöglich machen. Die Kommunisten beschimpfen z. B. im Reichsboten "Vorwärts" die Gegner ihres Vorkommens als Verräter, sie bezichtigen die Gewerkschaftsführer als Judas und Vagabunden, sie beschuldigen die "Rechtssozialisten", die Verhaftung von Kommunisten durch Denunziation veranlaßt zu haben usw. Das Reichsboten Blatt enthält auch eine weitere Gemeinlichkeit für aufgelassen. Zu den Verhafteten gehört auch der von und erwähnte Romaner Redakteur Wänsch. Das von dem Wiener Dr. Bill redigierte "Volkswort" sieht sich gezwungen, dem "Vorwärts" Verleumdungen nachzuweisen.

Der Münchener Rätesitzung war Lebien, dessen Rücküberlieferung von der Ruhr-Breite während abgesetzt wird, ist in Wien ausgearbeitet und zum Zweck einer Ueberführung nach Sowjetrußland aus der Verwahrungsbefehl entlassen worden.

Die spanischen Kammerwahlen ergaben einen Sieg der Regierung, wenn auch eine Stärkung der Oppositionsparteien. Sozialisten sind nur vier gewählt, was allerdings eine Verbleibung ihrer Stärke bedeutet; zwei davon in Madrid.

Die englische Regierung bezieht, daß schon im Frühjahr 1921 Neuwahlen stattfinden sollen.

Die Entenemissionen sollen vorläufig in Athen bleiben, jedoch alle Beziehungen zu Konstantin und keinem Hof unterlassen.

Der Reichsausschuss zu den Wahllosten. Im Reichswahlgesetz ist bekanntlich ein Mißverhältnis vorzulegen, den das Reich zum Wahlgeld für die Beschaffung der Wahlloste zahlt. Wie die B. V. M. wissen, will das Reichsministerium des Innern auf Grund übereinstimmender Gutachten diesen Zuschuß auf 15 Pf. für den Stimmzettel berechnen, wobei zugrunde gelegt ist, daß auf 10 verbrauchte Stimmzettel durchschnittlich ein gültig abgegebener kommt. Nach diesem Verhältnis würden erhalten gemäß der auf sie entfallenden Stimmzahl: Sozialdemokratische Partei: 840.000 M., Unabhängige: 735.000 M., Deutsche Volkspartei: 555.000 M., Deutsche Volkspartei: 510.000 M., Zentrum: 525.000 M., Deutsche Demokratische Partei: 330.000 M., Bayerische Volkspartei: 177.000 M.

Das Erzberger-Hessler-Urteil rechtskräftig. Das Reichsgericht hat im Prozeß Erzberger-Hessler die Revision sowohl des Angeklagten wie des Nebenklägers verworfen. Damit ist das Urteil, das Hessler wegen formaler Verletzung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, rechtskräftig geworden.

Das Universitätsstudium der Lehrer. Die Verordnung vom 19. September 1919 wegen Zulassung von Volksschullehrern zum Universitätsstudium gilt nach Auffassung des preussischen Unterrichtsministeriums, wie die B. V. M. mitteilen, nur für preussische Lehrer und Lehretinnen Lehrer und Lehretinnen aus anderen deutschen Ländern dürfen an preussischen Hochschulen nur dann immatrikuliert werden, wenn die Universitäten jener Staaten die preussischen Lehretinnen unter gleichen Bedingungen wie Preussen zum Studium zulassen. Soweit es sich um Länder ohne Hochschulen handelt, wird von Fall zu Fall entschieden.

Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot.

Sturm im Rathaus.

Das Berliner Rathaus war gestern von Arbeitslosen besetzt. In der Königstraße standen sie vor dem Haupteingang zu Hunderten und im Stadlverordnetenratssaal hielten sie die Tribüne in erschütternder Enge besetzt. Durch ihre Anwesenheit demonstrierten sie für zwei Anträge die Verdrängung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot bezweckten. Die Verhandlungen waren reich an Hindernissen und erfüllt von lärmenden Ausbrüchen. Sogleich zu Anfang gab es einen Protest der linken Seite gegen die Anwesenheit von Sicherheitspolizei im Rathaus. Stadtrat Wege erklärte, er als Hauskurator habe sie zum Schutz nicht der Stadlverordnetenversammlung, sondern des Magistrats herbeigerufen — und sie werde im Hause bleiben. Obenbeläuhend lärmte er antwortete ihm. Die Sitzung wurde vertagt, weil der Gesamtmagistrat beraten wollte. Nachher erklärte Bürgermeister Ritter auf Wunsch des Gesamtmagistrats habe die Sicherheitspolizei sich wieder entfernt. Raum war dieser Streit beendet, da entstand neuer Lärm, weil die Fraktionen der rechten Seite durch eine Bemerkung eines kommunistischen Redners über das Fest der Geburt des Erfinders sich verletzt fühlten und schimpfend den Saal verließen. Die Demokraten blieben und gesehien sich weiter in Geduld, so daß ihr Hauptredner Kober sich an paar Ordnungsrufe holte. Zu einer erneuten Unterbrechung kam es infolge des Verlangens einer Arbeitslosen-Deputation, zur Verhandlung zugelassen zu werden. Als das abgelehnt wurde, gab es wieder eine Lärmenszene. Uebel erging es auch dem Magistratsvertreter Stadtrat Weise, den keine linksunabhängig-kommunistischen Freunde von ehemals kaum zu Worte kommen ließen. Die Verhandlung endete nach dreistündiger Debatte mit Ueberweisung der Anträge an einen Ausschuss bzw. an die Wohnungsdeputation.

Sitzungsbericht.

Die Demonstrationen der Arbeitslosen vor dem Rathaus dauern zu dem Zeitpunkt, wo die Sitzung beginnen soll (5 Uhr), noch fort; der Zugang zum Hauptportal ist von ihnen besetzt, das Portal geschlossen. Alle Beteiligten müssen den Seiteneingang in der Spandauer Straße benutzen. Der Zubruch zu der Hauptereinfahrt ist ungesund; die Stühle werden entfernt, so daß etwa 25-40 Personen Platz finden.

Gegen 1/2 6 Uhr wird die Sitzung vom Vorsteher Dr. Wegl eröffnet. Auf Antrag Göbel (Komm.) werden die Anträge der Kommunisten betr. Arbeitslosenunterstützung und betr. Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit vorweggenommen. Dafür stimmen die U. Soz. und die Kommunisten; die sozialdemokratische Fraktion ist nicht im Saale, da sie noch über die Arbeitslosenunterstützung Sonderbesprechung abhält; gegen die Vorziehung stimmen alle anwesenden Vertreter der bürgerlichen Parteien.

Stv. Rielitz (U. Soz.): Mir wird soeben mitgeteilt, daß in das Rathaus ein Trupp Sicherheitswehr eingedrückt

ist. (Große Unruhe links.) Wir lehnen es ab, unter dem Schutz der Polizei zu tagen. Mir fragen, wodurch das gekommen ist, und verlangen, daß die Sicherheitswehr sofort zurückgezogen wird.

Stv. Göbel (Komm.) schließt sich dem Protest an.

Vorsteher Dr. Wegl: Ich habe die Sicherheitspolizei nicht herbeigeholt, auch nicht das Bureau. Ueber das Rathaus außerhalb unserer Sitzungssäle und der anstehenden Räume hat der Magistrat die polizeiliche Aufsicht.

Stadtrat Wege: Die Verantwortung für dieses Haus und auch für die Sicherheit sämtlicher Mitglieder des Magistrats und der Versammlung trage ich, und ich lasse mir dieses Recht nicht nehmen. Die Sicherheitspolizei bleibt drin! Diese Worte erzeugen auf der linken einen Protest; die Kommunisten drängen gegen den Vorstandstisch und nach der rechten Seite vor. Die Nacht des Vorstehers geht bis draußen vor diese Türen; in diesem Raum hier hat er die Macht, nach diesen Türen habe ich sie. (Rufe bei den Komm.: Die Arbeitslosen haben das Recht!) Die Sicherheitspolizei hat mit der Versammlung nichts zu tun, sie ist lediglich zur Sicherheit des Hauses

hier und unter meinem Kommando. (Gelächter und fortbauender Lärm und Tumult.)

Rielitz bemerkt, den Magistrat zu ersuchen, zu veranlassen, daß die Sicherheitspolizei sofort entfernt wird, und will die Versammlung bis dahin vertagt wissen.

Stadtrat Wegl protestiert seinerseits gegen die Unterbrechung, daß er einen provokatorischen Ton angeschlagen habe, und stellt sich dem Bürgermeister Ritter zum Zweck einer nachmaligen Verhandlung zur Verfügung.

Nachdem die auf 5 Minuten vertagte Sitzung wieder eröffnet ist, erklärt Bürgermeister Ritter, daß nach der Auffassung des Magistrats Stadtrat Wege durchaus korrekt gehandelt hat. Die Arbeitslosen hätten bereits für heute vormittag bei den verschiedenen Unterhaltungen, die sie im Rathaus führten, zu erkennen

gegeben, daß sie unter Umständen soweit gehen würden, die Versammlung zu stören. Forum sind die Anordnungen getroffen worden. Ich möchte an die Arbeitslosen einbringlich appellieren, daß sie sich nicht durch Leidenschaftlichkeit zu Handlungen hinreißen lassen, die das Allgemeininteresse nur schädigen können und die das Gegenteil von dem erzeugen, was wir alle wollen: Ruhe und Frieden. In dieser Vorankündigung bei der Möglichkeit Arbeitslosen, was ich hiermit verleihe, daß für den die Sicherheitspolizei sich hier nicht aufhalten soll.

Es wird nunmehr in die Verhandlung der Anträge Göbel, Dörz und Genossen betr. die Arbeitslosenunterstützung und die Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit eingetreten. Die Verhandlung geht unter andauernder heftigster Erregung der ganzen Versammlung vor sich und führt wiederholt zu tumultuariösen Ausbrüchen.

Schon bei den ersten Sätzen der Rede des Stv. Kawrocki (Komm.), die die Not der Arbeitslosen mit der Weihnachtstiere und mit dem Evangelium und dessen amtlichen Verkündern — von denen die Rechte ja auch einige schöne Exemplare unter sich habe — in Kontrast stellen, verlassen die beiden Fraktionen der Rechten unter härmlichem Protest den Saal. Die Demokraten bleiben im Saal, begleiten aber jeden Satz des Redners mit Gegenrufen; Stv. Kober, der sich dabei hervorhebt, wird zur Ordnung gerufen. Mit beständigem Lärm verlangen die Demokraten auch für den Redner den Ordnungsruf, der ihm nach einer neuen Bemerkung auch zuteil wird. — Nach dieser Begründung macht der Vorsteher davon Mitteilung, daß eine

Arbeitslosen-Deputation um Zulassung zur Versammlung bittet, um die Lage der Arbeitslosen zu schildern. Der Antrag wird von Göbel empfohlen, von Rielitz (Anat.) bekämpft und gegen die U. Soz. und Kommunisten abgelehnt. Vor der Hauptereinfahrt ertönen Rufe wie: Ruil und Schämien Sie sich! Der Vorsteher rät diese Störungen an. An der Erörterung beteiligen sich weiter Busch (Wirtsch. Soz.), der ausführt, daß Berlin für die in den Anträgen zum Ausdruck kommenden kollektivistischen Gedanken noch nicht reif sei, und Ausschussberatung beantragt Stadtrat Weise, der ausführlich darlegt, was bereits alles geschehen sei um der Not der Arbeitslosen zu steuern, und versichert, daß auch ferner alles irgend Mögliche geschehen werde, daß aber, wo nichts ist, auch der Arbeitslose sein Recht verloren habe. Ladenhorff (D.V.P.), der sich über die Wohnungsnot verbreitet, daß (Soz.), der ausführt, daß man mit großen Neben die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen könne, daß der Ausschuss ernstlich zu prüfen haben werde, wie weit die Mittel der Stadtgemeinde reichen, um über das bisher Bewährte hinauszuweisen, daß zwar das Geld und die Not der Arbeitslosen sehr groß sei, aber daß auch die Kommunisten am Ruder sie nicht würden hantieren können, daß die Sozialdemokraten einen

lebhafte agitatorischen Antrag ablehnen.

daß man in dem neuen Berlin eine Stadgemende aufrichten wolle, die sich vor aller Welt sehen lassen könne, daß man das aber mit einer zum Untergang führenden Politik nicht vermöge. Dabe (Dem.), Weinberg (U. Soz.), Lichtenberg (H.), Stadtrat Busch, der den zweiten Antrag der Wohnungsdeputation zur Vorberatung zu überweisen empfiehlt, und Dr. Kromm (D.V.P.), die mit hartem Temperament den Ausschuss Kawrocki auf die Posten zurückweist. Ein großer Teil der sachlichen Ausführungen geht in dem andauernden Lärm der erregten Versammlung völlig verloren. Im Schlußwort erklärt Kawrocki (Komm.):

Die Straße hat geredet.

Sie ist auch geteilt, zu handeln. Eingehend trägt er die Einzelheiten des Planes vor, nach dem sich die Kommunisten die Sozialisierung im Bereich der Wohnfrage denken. Die Mittel für die erforderliche Finanzierung aller städtischen Gebäude und aller reparaturbedürftigen Privathäuser sind danach von den Hausbesitzern aufzubringen, die für jedes Haus 20 Proz. der Mieteinnahmen pro Monat an die Stadthauptkasse abzuführen haben.

Der Antrag betr. die Arbeitslosenunterstützung erbt an einen besonders ausführlichen, der Antrag betr. die Bekämpfung der Wohnungsnot an die Wohnungsdeputation. Der Ausschuss soll so schnell arbeiten, daß übermorgen seine Vorschläge der Versammlung vorliegen.

Ohne Erörterung überweist die Versammlung

die neuen Steuerprojekte (Schonflossakonds, Wohnungs-, Hotelwohnungs-, Gemeindefiskus-, Gemeindefiskus-) einem Ausschuss, der noch heute ernannt werden soll.

Hierauf wird gegen 1/2 6 Uhr die Sitzung behufs Lösung des Saales abgebrochen auf 5 Minuten vertagt.

Der Antrag Dörz (Komm.) vom 4. Dezember fordert die sofortige Aufhebung der vom kommunistischen Magistrat am 18. November an sämtliche Gemeinden der Stadtgemeinde Berlin erlassenen Verfügung, daß die Ausgaben für unentgeltliche Lieferung der Lebensmittel an Schulkinder zu streichen sind.

Nach der Begründung des Antrags wird von rechts Befragung beantragt, da es 5 Uhr sei. Bei der Abstimmung werden 81 Gegen und 49 Freunde der Verfügung gezählt. Die Versammlung ist beschlußunfähig und die Sitzung muß abgebrochen werden.

Wirtschaft

Kuhhandelstellen.

Der höchst unzulässige Stand unserer Währung hat das Reich gezwungen, die Einfuhr und Ausfuhr unter harte Kontrolle zu stellen, um durch eine, den Weltmarktpreisen angepaßte Preisfestlegung der Ausfuhrwaren eine Verschleuderung zu verbieten. Diese Kuhhandelstellen sind Selbstverwaltungskörper, die von paritätisch zusammengesetzten Ausschüssen geleitet werden. Der Waren auszuführen will, braucht die Erlaubnis der in Frage kommenden Kuhhandelstelle, die Ausfuhrscheine ausstellt. Die Ausschüsse der Kuhhandelstellen sind auf Privatbetrieb verpflichtet und haben damit zu rechnen, in absehbarer Zeit wieder in ihren früheren Vertriebsweg zurückzutreten zu werden. Es wird nun häufig darüber getollt, daß bei diesen Kuhhandelstellen Protektionen wirtschaftlich herrsche, daß es nicht selten einflußreiche Persönlichkeiten verhehlen einen Fuß auszuwerfen, um ihre Ausfuhrwaren günstiger ihren Wünschen entsprechend zu erhalten. Die Kuhhandelstellen haben eine sehr wichtige Vertrauensposition, und es sollte alles getan werden, daß diese Vertrauensposition unangetastet bleibt. Stellt sich zwischen den Beamten und einzelnen Firmen oder Persönlichkeiten ein Freundschafterhältnis heraus oder bestehen aus früherer Zeit solche Beziehungen, so stellt sich Korruption befähigt ein. So wird uns z. B. mitgeteilt, daß Ledes in erheblichen Mengen nach Polen auf Ausfuhrweinen auszuführen worden sei, obwohl es unzulässig war, weil eben persönliche Beziehungen bestanden haben.

Die preussischen Könige, die die preussische Verwaltung schufen, haben in jedem Beamten einen Vertrauten und setzen dabei mehrere kollegial nebeneinander und Aufsichtler noch darüber,

Das ist sehr kostspielig, aber dennoch vielleicht unentbehrlich. Die Puraultra, die den fehlenden Stimm bei dem Währungsnoten sucht, beruht doch auf einer tiefen Kenntnis der menschlichen Natur. Die neuen Selbstverwaltungskörper sind sehr locker aufgebaut und verdienen tiefen Respekt. Gerade deshalb kann bei allen solchen Organisationen ein System nicht eingeführt werden, das den Angestellten vor Bestechungsversuchen schützt und umgekehrt den Charakterlosen Beamten hindert, seine eigenen Ziele zu verfolgen.

Betriebsstellen.

Nach der französischen Glasindustrie. Im Departement du Nord haben verchiedene Glasfabriken den Betrieb eingestellt. Die übrigen werden gegen Ende Dezember folgen. Der Grund liegt in dem Mangel an Kohlen, wie an den hohen Kohlenpreisen. — Die Lage der belgischen Textilindustrie in Gent und Umgebung ist in den letzten Wochen immer ungünstiger geworden. Nach dem "Etoile belge" werden wahrscheinlich gegen Weihnachten alle Betriebe ihre Betriebe schließen, während die Baumwollspinnereien die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche einschränken werden.

Die Wärmetechnische Abteilung im Verband der Zentralheizung-Industrie e. V. die in den Städten: Hamburg, Dösten, 12 Tüfelhof, Brechtstraße 24 Frankfurt a. M., Am Eichenhermer Tor 1, Stuttgart, Reichsbühlstraße 7, Weimar, Prennstraße 10, München, Schützenstraße 1a, und Berlin, Luststraße 29 die Geschäftsräume eingerichtet hat, steht den Besitzern mit Rat und Auskunft in allen diesen Fragen zur Verfügung. Sie stellt insbesondere gedrucktes Verzeichnis zur Verfügung, das praktisch an Ort und Stelle in der Bedienung der Kessel unterweist.

Die Wärmetechnische Abteilung ist eine Einrichtung, die dazu dienen soll, den Besitzern von Zentralheizungen unparteiisch, frei von jedem gewöhnlichen Interesse, in allen Betriebsfragen zur Seite zu stehen.

